

nur habe er seine vergessenen. Wenn seine geklagte Rede eine Offenbarung gegen die französische Außenpolitik einleiten sollte, bestimmt gewesen sei, dann bedeutete dies nicht mehr und nicht weniger, als damit die Sache des Friedens auf dem Spiele gestellt würde.

Brland, der noch immer in seiner Wohnung zu Welt weilt, ist von der Rede Poincarés am Sonntag völli übertrübt worden und hat seiner Umgebung gegenüber aus seiner Verärgerung über

die Sabotierung der Verständigungspolitik

kein Hehl gemacht. In parlamentarischen Kreisen rechnet man bereits mit der Möglichkeit scharfer Auseinandersetzungen zwischen Brland und Poincaré, die unter Umständen nicht ohne Folgen für das Kabinett bleiben. Da Brland noch einige Zeit zur Untätigkeit gezwungen sein dürfte, wird es aber kaum vor einigen Tagen zu dieser Ausdrucksform kommen.

Die Operette um Daudet.

Feuersprüche und Gegenrevolution.

Die ersten Akte der satirisch-royalistischen Operette sind vorüber, die letzte Szene, die der Versöhnung, wird erst am 14. Juli, dem französischen Nationalfeiertag, gespielt. Sämtliche Vorwürfe der Regie sind vorläufig eingekerkert. Das in einem Verleumdungsprozess gegen Léon Daudet, den Chef der royalistischen Partei, der „Action Française“ gefällte Urteil erwuchs in Rechtskraft. Der Oberstaatsanwalt forderte Daudet in einem höflichen Briefe auf, sich zur Abkündigung der Strafe bei ihm zu melden; er gewährte ihm noch liebenswürdig eine Frist von zehn Tagen. Am zehnten Tage erklärte Daudet in einem Manifest, daß er dem Verhaftungsbescheid nicht Folge leisten werde. „Ich übernehme mit meinem Schreibtisch und meinem Tintenfaß in die Redaktion der „Action Française“, in den Kreis meiner Getreuen. Mögen die Herren Poincaré, Barthou und Herriot mich persönlich von dort holen. Zugleich wurde verkündet, daß die Royalisten zu allem bereit seien, um die Verhaftung ihres Führers zu verhindern. Die Sensationspresse verbreitete Alarmmeldungen. Die royalistische Jugend baute im Gebäude des Blattes Barrikaden, stellte Drahtverhänge und spanische Meiter auf; der Bürgerkrieg schien vor der Tür der „Action Française“ zu stehen.

Nächster Akt. Es marschieren zehntausend Royalisten und vier Hiesener Feuersprüche an. Seht man diese in Bewegung, so ist der heldenhafte Widerstand in einigen Minuten in Wasser und Lächerlichkeit erlöst. Das aber wollte Daudet unbedingt vermeiden. Er erklärte sich also bereit, sich zu ergeben, aber nur unter der Bedingung, daß ihm ein würdiger Abgang gesichert werde, was die Polizei, um die Operette schneller zum Abschluß zu bringen, gewährte. Die Szene spielte sich in drei Akten ab. Zuerst verhandelte Daudet und der Polizeipräsident wie die Fürsten in den antiken Tragödien, Daudet am Balkon des Hauses, umringt von seinen Prätorianern, der Polizeichef unten an der Spitze seiner Leute und Sprigen. Dann kam die mittelalterliche Szene: der feierliche und ehrenvolle Abzug der Befehlshaber, die in militärischem Schritt, besetzt, doch nicht gefahnen, den Kriegsschauplatz verließ. Endlich der moderne Schluß: zwei elegante Automobile fahren vor, Daudet steigt in das eine ein, besetzt zuerst seine Frau und geruht dann, sich in das Gefährt zu begeben.

Woher stammt die unheimliche Macht dieses Mannes? Die Antwort darauf gibt zugleich eine getreue Photographie der bürgerlichen französischen Republik.

Die „Action Française“ war eine militärische Organisation, die gegen alle politischen Gegner systematisch Gewalt anwandte. Sie sprengte die gegnerischen Versammlungen, zerstörte die Redaktionen der Blätter, die Daudet und die Royalisten angegriffen hatten. In den Ministerien und bei den Gerichten saßen ihre Männer und geheimen Mitarbeiter, die Polizei machte ihr gewöhnlich die Mauer. Das Verfahren gegen die Uebelthäter wurde entweder nicht eingeleitet oder endete mit kleinen Geldstrafen, meistens mit Freisprechung. Die bürgerlichen Parteien, die in Frankreich keine festen Organisationen hatten, mußten schnell der Gewalt weichen.

Nicht nur die Parteien, auch die einzelnen Politiker, überhaupt alle Leute, die im öffentlichen Leben eine Rolle spielten, wurden von Daudet terrorisiert. Die meisten haben den Kampf auf, sie wollten, da von den Gerichten kein wirksamer Rechtsschutz zu erwarten war, nicht täglich als Schurken und Idioten hingestellt werden. Die andern zogen sich zurück, weil Daudet bei jedem Konflikt ihre Familienangelegenheiten, ihr Sexualleben an das Tageslicht zerriß.

Ein Schleier.

Von Ventura Garcia Calderon.

„René, erzähle — irgendetwas. Du bist der Einzige, der niemals von seinen Amours spricht.“

„Kann man das? Ich finde es trivial, läßt wie ein Zuschauer von stummen, warmen Lippen zu reden... diese goldene Nase wie die einer wichtigen Zigarette zu zerpläuben. Immerhin, ich werde auch ein tristes Abenteuer — es sind viele Jahre her — berichten.“

Ich kam vom Souper. Gardenie im Frack, liebenswürdig lächelnd hatte ich wie jedermann an die forpulenten Wälder und biergelben Zöcher pompöse Allgemeinplätze gerichtet und war müde des guten Tons. Der nahe Park ludte mich an dem ichwülen Frühlingsabend.

Den Verkehr der bestenleuchteten Alleen meidend, ging ich schmale, nach Magnolien duftende Wege. Der Regen hatte aufgehört und der Erdgeruch stieg auf, stark wie von parfümiertem Frauenhaar. In dem doppelten Schweißigen von Nacht und Park fühlte ich eine lächerliche Wehmut.

Alle Augenblicke leuchtete zwischen den Bäumen die helle Blüte einer Frau, die mit ihrem Schleier den Schatten suchte, oder ein Paar Kügel, ohne durch meine Schritte gestört zu werden, weiter, mit dem verächtlichsten Jammern der Welt. Andere, wohl ängstlicher, saßen im Licht der Laternen und wandten den Kopf zu mir — in den Augen die vage Geringschätzung für den, der allein war.

Ihr verheißt, daß ich irgend einer Frau gefolgt wäre. Es gibt Nächte, die provozieren und die Dunkelheit eines Parks voller Geräusche ist ein schlechter Berater für einen Junggesellen. Es roch nach Abenteuer, wie unser Freund Henri sagt, aber meine Augen schienen garantiert zu sein, denn Damen gehen abends nicht allein in den Park.

„Ich habe mich verirrt. Kämen Sie die Güte, mir die Richtung zur Stadt anzugeben?“

Ich tat es, angenehme berührt von dieser weichen, traurigen Stimme. Ihr kennt ja die Sprünge der Einbildung. Sofort ahnte ich hinter dem Schleier ein hübsches Gesicht.

Ohne Gie entfernte sie sich. Der möchte es sein? Elegant, fraglos eine Dame und nachts allein im Park! Ich folgte ihr, vorbei an blühenden Jasminen in deren Duft sich Heliotrop mischte. Endlich fand ich den gewünschten Vorwand:

„Madame, es war wenig artig von mir, Ihnen nicht meine Begleitung bis zum Ausgang anzubieten. Der Park... so spät...“

Sie unterbrach mich, etwas nervös lachend: „Jugend Dank, ich fürchte mich nicht. Doch wenn Sie so lebenswürdig sein wollen...“

Doch den Schlüssel zu seiner unheimlichen Macht liefert die im französischen politischen Leben tief eingewurzelte Korruption. Dank der Schlüßhilfe seiner Getreuen bei der Polizei und in allen Ministerien, die ihm alle Dokumente auslieferten, verfügte Daudet über ein umfangreiches Beweismaterial über alle die vielen Geschäfte der Politiker. Eine letzte Anspielung genügte in der Regel, den Gegner zum Schweigen zu bringen. So triumphierte der Erpresser über Paris.

Die Geschichte seiner Verurteilung ist bekannt. Sein fünfzehnjähriger Sohn, ein nervenkrankes und überspanntes Kind, erschoss sich. Daudet behauptet nun, daß sein Sohn von Polizeigebühren ermordet wurde, die dann einen Selbstmord vorpiegelten. Es verursachte damals großes Aufsehen, als Pierre Vertrand, der Chefredakteur des linksradikalen Blattes „Le Quotidien“, sich auf die Seite Daudets stellte und die Polizei des Mordes bezichtigte. Diese Stellungnahme wurde damals als ein lobenswerthes Beispiel der Unparteilichkeit und der Wahrheitsliebe gewertet. Seither hat sich freilich herausgestellt, daß Vertrand und sein Herausgeber zu jener Zeit eben im Begriff waren, den „Quotidien“ dem Finanzkapital zu verschauern und sich auf alle Fälle das Wohlwollen Daudets sichern wollten. Ihre Rechnung erwies sich als richtig, denn, als der Skandal ausbrach, besündete Daudet, der sich sonst im Sturzflug auf die Korruptionsaffären der Linksparteien wirft, eine wohlwollende Neutralität.

Was so viele Politiker nicht wagten, nämlich gegen Daudet einen Verleumdungsprozess anzukündigen, versuchte ein schlichter Autotaxi-Kaufmann, der seine Butter auf dem Kopfe hatte: Vajot, in dessen Wagen der kleine Philippe Daudet den Selbstmord beging. Er klagte Daudet wegen Verleumdung, weil dieser ihn der falschen Aussage beschuldigt hatte. Die Geschworenen sprachen Daudet schuldig. Er versuchte alles, um den Prozess zu hinterziehen, in die Länge zu ziehen, zur Reue zu bringen, wobei ihm die Gerichte skandalöse Hilfe leisteten. Endlich wurde das Urteil aber doch rechtskräftig. Daudet verachtete sich in der Redaktion. Die Regierung ließ Gefahr, lächerlich zu werden; trotz der Sympathien mancher Minister für Daudet blieb ihr seine Wahl. Die Väterlichkeit bedeutet für die Politiker Tod; so ließ man die Spritzen aufmarschieren und Daudet war im Nu erledigt.

Das ist die Geschichte des Mannes, der jahrelang ungestrast mit dem Feuer spielte, aber der ersten Feuersprüche erlag. Und die Lehre aus der Geschichte ist, daß der Nationalismus in allen Ländern nur so lange eine wirkliche Kraft ist, als ihm die Behörden der Bourgeoisie die Mauer machen. Reicht diese schließliche Macht, so kann jede Feuerweh mit ihm fertig werden.

Die Sowjetgranaten vor Gericht.

Das Amtsgericht Neukölln verurteilte gestern die verantwortliche Redakteurin der kommunistischen Zeitung „Der Klassenkampf“ in Halle a. S., Irmgard Kisch, wegen Verleumdung des Reichstagsabgeordneten Künzler zu einer Geldstrafe von 150 Mark. Dem Privatkläger wurde die Publikation des Urteils in zwei halleischen Zeitungen zugebilligt.

Am 3. Dezember 1928 hatte der „Manchester Guardian“ einen Artikel veröffentlicht, aus dem hervorging, daß sowjetrussische Munitionsfabriken mit der deutschen Reichswehr in Verbindung stehen und Lieferungen an diese gemacht hatten. Daraufhin hatte der Reichstagsabgeordnete Künzler mit Arbeitern der Munitionsfabrik in Trost gesprochen, die ihm die Angaben der englischen Zeitung bestätigten und weitere Einzelheiten mitteilten. Künzler veröffentlichte daraufhin das Gespräch in mehreren sozialdemokratischen Zeitungen. Der kommunistische „Klassenkampf“ antwortete darauf unter der Überschrift: „Künzler — Lügenlümpchen!“ mit einem beleidigenden Artikel gegen Künzler.

Vor dem Neuköllner Amtsgericht hatten die Kommunisten nun Gelegenheit, die angeblichen Lügen aufzudecken. Was aber geschah? Auf die schriftliche Klage hatten die Kommunisten überhaupt nicht geantwortet und auf die mündliche Aufforderung des Genossen Dr. Kurt Rosenfeld, Zeugen zu nennen, blieb die verantwortliche Redakteurin die Antwort schuldig. Sie trug nur schlichtern vor, daß sie Zweifel an der Richtigkeit der Angaben Künzlers gehabt habe. Daraufhin hätte sie in ihrem Blatt von Künzlers Lügen gesprochen.

Die Situation stand also für die Redakteurin schon nicht gut. Aber was noch zu verderben war, verdrarb der kommunistische Rechtsanwalt Dr. Samter als Verteidiger der Angeklagten durch fortgesetzte Ungeschicklichkeiten. Er versuchte zunächst unter allerlei Vorwänden die Unzuständigkeit des Gerichtshofes nachzuweisen, und als ihm das ebenfalls nicht glückte, bemühte er sich, die Behauptungen des

kommunistischen Artikels aufrechtzuerhalten, ohne jedoch auch nur den geringsten Beweis dafür anzutreten. Schließlich erklärte er, Künzler selbst hätte die Aufgabe nachzuweisen, daß er nicht gelogen habe.

Die kommunistische Redakteurin fand also völlig beweislos da. Die Folge war ihre Verurteilung wegen formeller Verleumdung und übler Nachrede zu 150 Mark Geldstrafe. In der Urteilsbegründung führte das Gericht aus, daß jemand, der einen anderen einen Lügner nenne, die moralische Pflicht habe, seine Behauptung zu beweisen. Diese Pflicht könne die Angeklagte aber nicht erfüllen, da sie sich lediglich auf Vermutungen stütze.

Allo selbst die Kommunisten wagen nicht einmal mehr in öffentlichen Gerichtsverhandlungen ernsthaft zu bestreiten, daß eine Giftgasfabrik in Rußland bestanden hat und diese Fabrik mit der deutschen Reichswehr in Verbindung stand.

Der Ausgang des Verleumdungsprozesses des Gen. Künzler gegen den halleischen „Klassenkampf“ hält die „Rote Fahne“ nicht ab, zu erklären: „Eine fürchterliche Wamane für Künzler und gleichzeitig die endgültige Verurteilung der Granatenhebe.“ Entsprechend ist der Pressebericht, der den kommunistischen Lesern vorgelegt wird.

Schließung des schlesischen Sejms.

Durch ein Dekret des Staatspräsidenten ist gestern der schlesische Sejm geschlossen worden, obwohl die gesetzgebende Tagung noch nicht abgelaufen war. Ob noch eine völlige Auflösung des Sejms erfolgen wird, ist noch ungeklärt. Es wird jedoch in parlamentarischen Kreisen angenommen, daß die erfolgte Schließung darauf zurückzuführen ist, daß in der nächsten Plenarsitzung ein den polnischen Parteien wenig angenehmer Bericht des Siebenerausschusses über die Ausschreitungen in Rußland gegen die deutsche Minderheit beraten werden sollte; andererseits spricht man auch davon, daß die Schließung auf den Einfluß der Aufständischen Verbände beim Wojewoden zurückzuführen sei. In dem Dekret des Staatspräsidenten wird ein Grund für die Maßnahme nicht angegeben.

Reform des englischen Oberhauses.

Die englische Regierung hat am Montag ihre Reformvorschlüge für die Neugestaltung des Oberhauses bekanntgegeben. Diese soll in Zukunft statt aus 700 nur noch aus 350 Mitgliedern bestehen. Danach soll sich diese erste Kammer zusammensetzen aus den Prinzen des königlichen Hauses, den Bischöfen und hohen Richtern, die auf Lebenszeit ernannt werden sollen; während die übrigen nur noch auf zwölf Jahre ernannt werden sollen. Von diesen sollen die einen von der Krone ernannt, die anderen aus der Gesamtheit der bisher im Oberhaus vertretenen Lords gewählt werden.

Beratungen zwischen englischen und russischen Gewerkschaftsvertretern.

Der Präsident des Generalrates der englischen Gewerkschaften Hild und der Sekretär des Generalrates Citrine sind gestern nach London zurückgekehrt, nachdem sie in Berlin mit Vertretern der russischen Gewerkschaften eine Zusammenkunft gehabt hatten. Ihr Bericht, der vertraulich ist, wird in einer für den 22. d. M. nach London einberufenen Sondertagung des Generalrates behandelt werden. Die Berliner Zusammenkunft diente dem Ziel, eine gewerkschaftliche Einigung zwischen den russischen und englischen Gewerkschaften, sowie die Schritte zu erörtern, die angesichts des Abbruchs der diplomatischen Beziehungen zwischen beiden Ländern seitens der Gewerkschaften unternommen werden könnten.

Bedrohung der amerikanischen Botschaft in Chile. Die chilenische Regierung hat eine besondere Wache eingerichtet, die die Botschaft der Vereinigten Staaten und den amerikanischen Botschafter Collier Tag und Nacht bewachen soll angesichts der Todesdrohungen, die von Anhängern der Anarchisten Sacco und Vanzetti geäußert worden sind.

Der französische Professorenstreik. Trotz des Streiks der Gymnasialprofessoren (von den 820 Mitgliedern der Examenkommission für das Baccalaureat sind 210 nicht erschienen) haben gestern vormittag in der Sorbonne die schriftlichen Baccalaureatsprüfungen, an denen 3000 Kandidaten teilnahmen, begonnen. Der Dekan der philosophischen Fakultät erklärte, daß der ordnungsmäßige Verlauf der Prüfungen gesichert sei.

Ich suchte nach geistreichen Worten, murmelte aber, als befände ich mich noch im Salon, Banalitäten über den Frühling. Da ihr Schritt langsamer, müder wurde, lud ich ein:

„Wollen Sie nicht ein wenig auf dieser Bank ausruhen? Diese schwülen Nächte...“

Wir saßen nebeneinander — gab mir das nicht ein Recht, von der Liebe zu reden? Ein Thema, das Frauen doch nie verschmähen.

Sie sprach mit der Bitterkeit derer, die durch sie gelitten haben. Was wünschte ich Besseres? Erzählt eine Frau etwas Trauriges, will man trösten; kritisiert sie die Banalität der Männer, möchte man beweisen, daß nicht alle unbeständig sind. Die Diskussion wurde lebhaft und um sie zu überzeugen, nahm ich ihre Hand — ein Argument, das sie mit weniger Energie an den Männern zweifeln ließ. Mehr als die Hand gefand sie mir nicht zu. Als ich näher rückte, ihr meine Absichten über die Liebe ins Ohr zu flüstern, wies sie mich, nicht heftig, aber bestimmt zurück.

Mit der Vertraulichkeit, die die Dunkelheit mit sich bringt, sprachen wir über das Leben. Wir glühten uns. Doch vielleicht verdrängte ich auch, mit dieser nützlichen Feuchte des Anfangs ähnlich wie sie zu fühlen. Beide hatten wir kultivierte Vorlieben und Antipathien, auch eine gewisse Sehnsucht nach der großen Liebe... die leiber — Ihr wipst wo — endet. — Zwischen durch lauften wir der Nacht, ein delikates Empfinden neben einer schönen Frau.

Mit dem Seufzer aller Don Juans rief ich: „Ah! das Leben macht selten froh!“

„Wem sagen Sie das?“ kam ihre Antwort. „Die heiteren Tage kann ich an den Fingern zählen.“

Behutsam trübte ich ihren Handstreich auf, um die Hand zu küssen.

Ich bin fatalist — das Schicksal hat uns zusammengeführt, damit wir uns gegenseitig trösten.“

Sie zuckte zusammen.

„Es ist kühler geworden. Vielen Dank, ich möchte Sie nicht länger zurückhalten. Adieu, ich muß eilen, heimzukommen. Aber bitte folgen Sie mir nicht.“

O diese Kokette! Das System konnte ich: Sentimentalitäten ergießen, um dann brüsk die Stimmung abzuschütteln wie Euten das Wasser. Ich vergaß, daß auch ich Komödie gespielt hatte. Ihr Beweisen, die Nacht der Frühling — alles rief mich fort und ich beteuerte aufrichtig, leidenschaftlich meine Liebe.

Mit schwankeuder Stimme, als wäre es ihr schmerzhaft, sich dem nächsten Jander zu entreißen, Demut des Opfers im Ton, sprach sie:

„Verzeihen Sie mir. In meiner Bitt lag weder Bosheit, noch Verachtung. Folgen Sie mir nicht, — Sie würden es bereuen. Ich habe genug gelitten. Lassen wir es dabei!“

Es wachte mir Freude, meinen Groß noch zu übertreiben.

„Ah, mich wie einen Laki fortziehen, der sich eine Vertraulichkeit erlaubt hat! Nein, und tausendmal nein! Ich folge Ihnen. Eine Frau, der ich mein ganzes Herz aufgedeckt habe, lasse ich nicht.“

„Gut, begleiten Sie mich“, entschied sie kühl.

Am Tor des Parks leuchtete eine riesige Regenlampe. Die Dame blieb stehen und warf den Schleier zurück.

„Schauen Sie mich an!“

O, dies zerstörte Gesicht, mit tiefen Rändern um die Augen, der scharfen Nase und dem weißen eingefallenen Mund! Eine Kapuze von Goya statt der erwarteten Majal!

Ihr Schluchzen hielt die brutalen Worte auf meinen Lippen zurück. Ich ließ fort, ließ, als hätte ich einen Mord begangen.

René sah uns an. „Ihr seht, dieses Abenteuer kann ich erzählen.“

Berechnigte Uebersetzung aus dem Spanischen von Otto Albrecht van Rebber.

Eine internationale pädagogische Weltkonferenz. Der Internationale Arbeitskreis für Erneuerung der Erziehung veranfaßte in der Zeit vom 2. bis 15. August d. J. in P o c a r u o eine internationale pädagogische Weltkonferenz. Nähere Auskunft über die Veranstaltung erteilt die Deutsche Mittelstelle Frau Dr. E. Rotten, in K o s i g r a b e u bei Sarva (Röhön).

Schluß der Bodumer Shakespeare-Woche. Mit der Aufjahrung von Shakespeares „Heinrich VIII.“ schloß die Bodumer Shakespeare-Woche. Bei dem anschließenden Abschiedsabend dankte Stadtrat Stumpf dem Vorstande der Deutschen Shakespeare-Gesellschaft für die Abhaltung der Hauptversammlung in Bodum. Er dankte ferner dem amerikanischen Botschafter Schurman für seine Teilnahme. Danach ergriff der Botschafter das Wort. Die heutige Shakespeare-Woche sei ein Beweis für die hohe Kultur des deutschen Volkes, auf die es mit Recht stolz sein könne.

Mascagni in Dresden. Pietro Mascagni gastierte, wie uns aus Dresden geschrieben wird, an zwei aufeinander folgenden Abenden in der Dresdner Hofoper. Beethoven, Wagner und eigene Werke erfüllten das Programm. Wieder erwies sich der Maestro als ein Dirigent großen Formats, dem die Musiker gern Gefolgschaft leisteten. Er wurde von der zahlreichen Zuhörerschaft stürmisch gefeiert.

Der achte Volksbühnentag, der vom 23. bis 26. Juni in Magdeburg stattfindet, zeigt in seinem Mittelpunkt drei Vorträge von allgemeiner Bedeutung. Professor Dr. Anders Jolles (Leipzig) spricht über „Die Idee des Volkstheaters im Wandel der Zeiten“, Professor Dr. S. Ward (Breslau) behandelt den „Kulturwillen der Massen“ und Julius Wob

In der Großen Allee.

Ein blaues Mädchen bietet Schürzen Sträuße an. Die junge Witwe trägt zum Friedhof einen Kranz. Ein höchstprozentig kriegsbeschädigter Veiermann dokumentiert den „gewissen“ Dant des Vaterlands.

Zwei Kinder strahlen glücklich, Butterblumen pustend. Ein Vater — ausnahmsweise — schiebt den Kinderwagen. Der umfangreiche Bürger, weil beträchtlich hustend, geht würdevoll mit hochschicklichem Mantelbogen.

In regellosen Ritten fliegt ein bunter Falter. Ein roter Luftballon keilt in die Höhe. Ein blonder Dichter kreischt den Frühlingsherbst. Der Park hört manches sonderbare Wort. Und schweigt. Erich Ruskewitz.

Was die Zoppoter Sportwoche bringt.

Ein reichhaltiges Programm.

Die diesjährige Zoppoter Sportwoche, die wiederum eine Reihe von interessanten Sportveranstaltungen bringt, beginnt am Sonntag, den 3. Juli. Die Eröffnung findet mit einem gemischten Staffellauf Danzig-Zoppot, das von Väusern, Radfahrern und Schwimmern bestritten wird. Sodann findet ein großer Sport-Verbeugung der Turner und Turnertinnen statt. Die Eröffnungsansprache zur Sportwoche hält Senator Dr. Strunk. Anschließend werden Massenfreitagen von Studenten der Technischen Hochschule und Turnertinnen vorgeführt, sodann Radfahrspiele auf dem Seestegplatz. Am Nachmittag findet ein Fußball-Wettspiel zwischen einer großen polnischen und Berliner Mannschaft auf dem Wanzepplatz statt, ferner ein Tennisturnier. Gleichzeitig finden Pferderennen statt. Am Abend: Sprünge der Leichtathleten im Kurgarten.

Am Montag, den 4. Juli, findet ein Motorradgeschicklichkeitsturnier auf dem Wanzepplatz statt, ferner ein Tennisturnier. — Für den Dienstag ist ein Badefest im Kurgarten, der illuminiert werden soll, vorgesehen. Ferner ist ein Wettkampf im Kunstturnen zwischen Mannschaften von Breslau, der deutschen Turnerschaft in Polen und einer Danziger Mannschaft geplant. Außerdem: Tennisturnier. — Der Mittwoch bringt die Endkämpfe um den Fußballpokal auf dem Wanzepplatz. Ferner wird die Olympische Staffel und ein Tennisturnier stattfinden.

Der große Tag der Sportwoche ist der Donnerstag. In diesem Tage findet von 4 bis 5 Uhr auf dem Wanzepplatz der Blumenfrosch statt. Im Kurgarten ist Doppelkonzert vorgesehen. Abends 7 1/2 Uhr ist großes Brillantfeuerwerk. Am Tage ferner Tennisturnier. — Am Freitag veranstaltet die Schützengilde Zoppot ein Preischießen, dessen Fortsetzung auf den Sonnabend ansteht. In diesem Tage findet abends ein Amateur-Lanz-Turnier im Roten Kurhausaal statt.

Am nächsten Sonntag, dem 10. Juli, findet die große Segelregatta des Danzig-Zoppoter Jachtclubs „Gode Wind“ vor Zoppot statt. Das Ausgehen des großen Fregates von Zoppot ist auf Dienstag, den 12. Juli, gelegt. Donnerstag, den 14. Juli, ist Wasserfrosch, am Freitag, den 15. finden die Gymnastikspiele des Zoppoter und Danziger Kanuverbandes statt, am Sonnabend die Motorwettfahrt des Danzig-Zoppoter Motorjachtclubs, ferner großes Schwimmfest. Diese Woche schließt am Sonntag mit einem großen Fest im Kurgarten ab, wofür Frühlingsfeier und Proklamierung der Badefesttage stattfinden. Ferner ist für diesen Tag das große internationale Schwimmfest am See mit Austragung der Meisterschaft der deutschen Meere vorgesehen.

Der diesjährige Blumenfrosch in Zoppot. Am Donnerstag, den 7. Juli, findet in Zoppot der diesjährige beliebteste Blumenfrosch statt. Die Badeverwaltung bittet im allgemeinen Interesse Zoppoter dringend alle Pferdeliebhaber, Auto- und Wagenfreunde, die Besitzer von Motor- und anderen Fahrzeugen, ja Jedermann, der Freude an Schönheit, Blumen und Farben hat und Interesse für die dauernde Steigerung und Förderung von Zoppots Musik, sie durch lebhafteste Teilnahme am Zuge zu unterstützen.

(Berlin) wird zu dem Thema „Theater und Politik“ Stellung nehmen. Für eine öffentliche Kundgebung sind als Redner angekündigt: Dr. E. Reppert (Berlin), Lic. Ernst Möring (Breslau), Direktor Fritz Holl, Oberbürgermeister Grimme (Magdeburg) und Landtagsabgeordneter Dr. Th. Döhner.

Neue Arbeiten von Fritz A. Wuhle.

Ausstellung in der Städtischen Kunstammer.

Die Städtische Kunstammer, über deren Einweihung wir bereits gefehert berichtet, hat ihre Räume als erstes dem hervorragenden Danziger Maler Professor Fritz A. Wuhle für eine Ausstellung meist neuerer Arbeiten geöffnet. Es handelt sich in der Hauptsache um Zeichnungen und Aquarelle, in denen die Behandlung des Themas Mensch und Pferd am häufigsten wiederkehrt, ein Gebiet, das der Meister in seinem Schaffen von jeher bevorzugt hat, und das er in hoher Vollkommenheit des Könnens beherrscht, auf dem es aber auch neuer anerkennender Worte nicht bedarf. Interessant und bei Wuhle noch nicht oft verwandt ist die Abwandlung „Pferd in einer Schmiebe“, malerisch empfunden und naturalistisch in der Darstellung.

Die übrigen Aquarelle zeigen eine wachsende Harmonie in der Farbgebung, bei der oft ein sanftes Blau den Blick anzieht und das Auge ruhen läßt. Eine Landschaft mit Viehherde fällt durch die schlichten Mittel auf, die eine sphärische Lichtwirkung hervorruft. Einige zum Teil bekannte Porträts, so das des verstorbenen Pianisten Prof. Fuchs, zeigen Wuhle wieder von seiner stärksten Seite. Unter den ausgestelltsten Arbeiten befinden sich auch Entwürfe zu Wandmalereien für das Zoppoter Kasinohotel.

Die Ausstellung wird bestens unterstützt durch die Beschaffenheit des neuen Heims der Danziger bildenden Künste. Die geräumige Halle, deren Glasdecke für eine außerordentlich gute Belichtung sorgt, hat durch ein kleineres Vorgelass eine Erweiterung erfahren. Sicherlich stellt sie den würdevollsten Ausstellungsraum der Stadt dar. Zu befürchten ist allerdings, daß die weiß geputzten Wände bei einer Ausstellung von Gemälden durch den allzu starken Kontrast die Farbwirkung beeinträchtigen, was durch einige Delikatien der obengenannten Ausstellung bereits bewiesen wird.

Orlik nach Prag berufen. Professor Emil Orlik hat einen Ruf aus seiner Heimat erhalten, und es wurde ihm eine Lehrstelle an der Prager Kunstakademie angeboten. Der Künstler hat noch nicht zu diesem Antrage Stellung genommen. Man darf hoffen, daß er seinem Berliner Wirkungsbereich erhalten bleibt.

Die Autos fahren unabhängig von den Wagenfahrern, so daß jede Beförderung ihr eigenes Tempo einhalten kann. 8 wertvolle geschmackvolle Preise sind bereits festgesetzt. Zugelassen sind: Geschmückte Kutschwagen, Autos und Klammerwagen. Versammlung der Wagen um 8 Uhr an der Danziger Straße, Ecke Große Unterführung, der Autos: Ecke Schäferstraße. Anmeldungen bis Montag, den 4. Juli, im Büro der Badeverwaltung-Warmbad (Tel. 288).

Unter der Anklage des Meineides.

Die erste Verhandlung des Schwurgerichts.

Unter der Beschuldigung vor der Strafkammer des Danziger Landgerichts einen Meineid geleistet zu haben, hatte sich gestern der Metzgerlehre Bruno R., der im vergangenen Herbst in Rostau beschäftigt war, vor dem Schwurgericht zu verantworten. Der Angeklagte war als Entlastungszeuge bei einem Strafprozeß wegen gefährlicher Körperverletzung geladen worden, in dem sich sein Fliegenvater G. und ein anderer Arbeiter zu verantworten hatten. Die beiden waren am 1. Oktober v. J. mit einem Wirtschafter R. in Streit geraten und hatten ihm neben Schlägen mit einer zerbrochenen Flasche, mehrere Messertische veretzt. R. hatte bei der Verhandlung gegen sie unter seinem Eide belundet, daß R. die beiden anderen zuerst mit einem Messer bedroht habe.

Da seine Aussage den Aussagen anderer Zeugen direkt widerspricht und er sie auch trotz mehrfacher Verwarnung und Aufforderung durch den Vorsitzenden nicht änderte oder zurückzog, so wurde er damals unter dem Verdacht des Meineids sofort verhaftet. Die Verhandlungen gegen ihn vor dem Schwurgericht ergab im wesentlichen nichts anderes, als die am 22. März vor der Strafkammer geführte. R. blieb dabei, daß er sich keines Meineides schuldig gemacht habe. Es ergaben sich in den verschiedenen Zeugenausagen einige Widersprüche, die, obwohl die darüber gemachten Aussagen vollkommen glaubwürdig erschienen, doch darüber Zweifel entstehen lassen konnten, ob in der beschworenen Schilderung des R. ein Meineid zu erblicken war oder ob er sich in der Reihenfolge der sich schnell hintereinander spielenden Dinge bei der damaligen Schlägerei geirrt habe, und es unterließ, diesen Irrtum später richtigzustellen.

Nach längerer Beratung gelangte der Gerichtshof zu dem Schluss, daß es zweifellos falsch war, wenn R. beschwor, der Wirtschafter habe eine Waffe gezogen. Daß diese Aussage aber wesentlich falsch gewesen, sei auf Grund der unauflösbaren Gegenläufe bei der Beweisaufnahme nicht als erwiesen anzusehen. Aus diesen Gründen gelangte der Gerichtshof zu der Ansicht, daß nicht Meineid, sondern fahrlässiger Falscheid vorliegt, für den eine Strafe von sechs Monaten Gefängnis angemessen erscheine. Der Angeklagte ist kaum zwanzig Jahre alt und unbestraft. Da er nicht aus verbrecherlicher Neigung gehandelt hat, so wurde ihm Strafausssetzung auf die Dauer von drei Jahren gewährt.

Zu Geschworenen für diese Schwurgerichtsperiode sind folgende Personen ausgestellt: Landarbeiter Andreas Jednowski aus Barenhof, Monteur Otto Goerz aus Danzig, Kaufmann Ludwig Goldschmidt aus Danzig-Langfuhr, Hofbesitzer Johann Claassen aus Altendorf, Postagentin Herla Radtke aus Fürstenu und Besitzerfrau Luise Weiße aus Damerau.

Die Arbeitslosigkeit der Hafenarbeiter.

Trotz reichlichen Umfanges im Hafen.

Dieser Tage wurde im Gewerblichshause die Quartalsversammlung des Deutschen Fernschiffes abgehalten. Vor Eintritt in die Tagesordnung ehrte die Versammlung das Andenken der verstorbenen Kollegen G. Kirch, K. Sommerfeld, Ch. Schröder, E. Mroczek, J. Müllert, H. Lehmann, K. Keil, G. Krüger, A. Roth durch Erheben von den Plätzen.

Aus dem vom ersten Bevollmächtigten Koll. Werner abgegebenen Geschäftsbericht entnehmen wir folgendes:

Das erste Quartal 1927 fand, wie auch seine Vorgänger, im Zeichen starker Arbeitslosigkeit. Die allgemeinen Wirtschaftsverhältnisse blieben unverändert. Wenn auch der Hafen nach wie vor gut beschäftigt war, so war doch die Verdienstmöglichkeit für unsere Kollegen keineswegs zufriedenstellend, zumal ein großer Teil aus anderen Betrieben losgelassener Arbeitskräfte am Hafen nach neuen Arbeitsgelegenheiten suchte und auch in nicht unerheblichem Maße Beschäftigung fand. Die Beseitigung der vielen eingewickelten Wirtschaftslage stieß deshalb auch auf große Schwierigkeiten.

Trotz recht erheblicher Holzverrichtungen hatten aber auch unsere Kollegen keine Arbeit zu finden; auf verschiedenen Holzlagerplätzen trat ein recht empfindlicher Leerlauf ein, eine Unmenge Feierschichten war die unausbleibliche Folge.

Aber auch andere Berufsgruppen hatten mehr oder weniger unter starker Arbeitslosigkeit zu leiden. Alle Bemühungen, die Wasserbauarbeiter in den Genuss der Erwerbslosenunterstützung zu bringen, scheiterten an dem arbeiterfeindlichen Verhalten unseres deutschnational orientierten Senats.

Die Einnahmen und Ausgaben schließen mit 84 001,28 G. ab. Der Sozialkassenbestand stieg von 23 548,86 G. auf 27 586,82 G. Dem örtlichen Streikfonds wurden 1284,10 G. überwiesen, er beträgt rund 21 000 G.

Gohnbewegungen haben vier stattgefunden, von denen nur zwei mit Erfolg beendet wurden. Bei der Firma „Alldag A.-G.“ kam es zu einem vierwöchigen Abwehrstreik, der endlich, nach vielen ergebnislosen Bemühungen, zur Anerkennung des Hafenarbeitertariffs führte.

Nachdem Koll. Werner noch die neuergewählten Delegierten mit den Verhältnissen in den einzelnen Sektionen vertraut gemacht hatte, schloß er seinen Bericht mit einem dringenden Appell, mit ganzer Kraft für den weiteren Ausbau der Organisation zu wirken.

Nach einer sehr sachlich gehaltenen Ansprache, in der insbesondere zu der kommenden Meleerhöhung und der sich erneut bemerkbar machenden Steigerung der Lebenshaltungskosten Stellung genommen wurde, erfolgte Entlassung der Verwaltung.

Nachdem noch einige interne Verbandsangelegenheiten ihre Erledigung gefunden hatten, schloß der Versammlungsleiter, Koll. Mundt, mit einem Hoch auf die internationale Verbrüderung der Arbeiterklasse die anregend verlaufene Versammlung.

Sängerbesuch in Jentau. Am Sonntag besuchte der Gesangsverein „Freier Sänger“ die Lungenheilstätte Jentau. Es wurden Lieder für Männer-, Frauen- und gemischten Chor unter Leitung des Dirigenten Herrn Lehrer Brenner zum Vortrag gebracht. Der leitende Arzt, Herr Dr. G. B. D. sprach seinen Dank aus für die den Patienten in ihrer Einigkeit gebotene Abwechslung, hoffend, den Verein recht bald wieder begrüßen zu können.

Eine Danzig-Sondernummer der Esperantisten. Zum bevorstehenden zwanzigsten Internationalen Esperantistenkongress in Danzig hat das esperantische Zentralorgan „Sezoido de Esperanto“ eine Sondernummer herausgegeben, in der auf der ersten Seite die Bedeutung Danzigs, seine geographische Lage, seine Staatsform, Münzangelegenheiten usw. dargestellt wird. Der Artikel ist mit den Flaggen und Farben Danzigs und der Esperantobewegung versehen.



Programm für Dienstag.

16: Märchenstunde: Heidi Kettner. „Die schnellfüßige Königstochter.“ — 16:30—18: Danziger Darbietung: Wunschnachmittag. Kapelle Kopschitz-Salzberg. — 18:30: Das soziale Problem in der englischen Literatur des 19. Jahrhunderts. Vortrag von Dr. Schiele. — 19: Zur Sonnenfinsternis. Vortrag von Prof. Dr. Bräuhl (Direktor der Sternwarte). — 19:30: Esperanto-Lektionen: Studienrat Dr. M. — 19:55: Wetterbericht. — 20:10: Sendespiel: Bühne — Oper. „Rigoletto.“ Oper in 3 Akten von Verdi. Sendespielbühne — Oper. „Rigoletto.“ Oper in 3 Akten von Verdi. Sendespielbühne: Josef Christean. Musikalische Leitung: Erich Seidler. Personen: Der Herzog von Mantua: Max Wronskfeld (Berlin), Rigoletto, sein Hofnar: Prof. Albert Fischer (Berlin), Gilda, Rigolettos Tochter: Elja Koch. Graf von Monterone: Bruno Beckmann, Magdalena: Maria Wanneka. Spanguliere: Karl Kestner. — Anschließend: Wetterbericht. Tagesneuigkeiten.

Programm für Mittwoch.

15:15: „Die Auswirkung des genossenschaftlichen Gedankens in der Zukunft.“ Vortrag von Landdirektor Dr. Biedekopf. — 16: Jugendstunde: R. du Bois-Reymond. Der Ameisenbau und andere sonderbare Tiere. — 16:30—18: Nachmittagskonzert — Junkapelle; Solistin: Elja Koch. — 18:05: Landwirtschaftliche Preisberichte, Berliner Schlachtwiehnachrichten. — 18:30: Erzieherstunde für die Schule: Aus dem Mädchenkulturbüchlein. Vortrag von Oberstudienrat Walsdorf. — 19: Der Vogelzug, ein Zweig des Weidwerkes in früheren Jahrhunderten. Vortrag von Edmund Scharen. — 19:30: Englischer Sprachunterricht für Anfänger: Dr. W. Mann. — 20:10: Wetterbericht. — 20:16: Heiterer Abend mit Engelbert Wille (Vortragskünstler) unter Mitwirkung der Junkapelle. — 21:30: Sendespielbühne — Schauspiel. „Feuerversicherung.“ Lustspiel in einem Akt von Ludwig Fulda. Sendespielbühne: Walthor Ottendorf. — Personen: Adolf Engelmann: Walthor Ottendorf, Erna, seine Frau: Diane Rosen. Fritz Schröder: Walthor Bach, Laura, seine Frau: Heidi Kettner. Fräulein Amalie Begold: Paula Feine. — Anschließend: 22: Wetterbericht. Tagesneuigkeiten. — 23:30: Tanzmusik — Junkapelle.

Ein Guttempler-Logenhaus in Neuteich.

Die vereinigten Guttemplerlogen von Neuteich feierten am Sonntag ihr dreißigjähriges Stiftungsfest und gleichzeitig die Einweihung ihres neuen Logenheimes. Von nah und fern, bis aus Danzig und Marienburg und aus dem ganzen Werder waren die Guttempler herbeigeeilt, um an der Festigung teilzunehmen. Würdige erste Stunden bot die Festigung selbst, fröhliche die Kaffeetafel und das Beisammensein aller Geschwister.

Von den Verehrern des Danziger Distrikts wurden schöne Worte gesprochen, Glückwünsche von allen befreundeten Logen gebracht und von den Wehrtemplern aus Marienburg wurden an Musik und Gesang viel schönes geboten, so daß die wenigen Stunden nur zu schnell verließen.

Gekürzte deutsch-nationale Größe. Der Gemeindevorsteher Frosch von Zeyer, bekannt geworden durch seine Beurteilung wegen Verleumdung des Gen. Klingenberg, ist nicht mehr Gemeindevorsteher, nachdem das Landratsamt Großes Werder die vom Gen. W. a. im Volksrat gegen diesen Herrn vorgelegten Unregelmäßigkeiten nachgewiesen hat. Der Frau geht so lange zum Brunnen...

Bestinken. Tot aufgefunden. In einem Wassergraben als Leiche aufgefunden wurde kürzlich der Arbeiter Anton Fronsack, der beim Hofbesitzer Prof. Dr. Bestinken im Dienste stand. Er war etwa 24 Jahre alt und stammte aus Stargard in Pommern. Da in der Nähe des Fundortes eine Herde Vieh weidete, unter der sich ein böser Bulle befand, ist es nicht ausgeschlossen, daß dieser Fronsack angegriffen und in den Graben geworfen hat. Ein Verbrechen erscheint den Umständen nach ausgeschlossen zu sein.

Zeyer. Diamantene Hochzeit. Das Ehepaar Werker in Zeyer kann das seltene Fest der diamantenen Hochzeit feiern. Beide Ehegatten sind 87 Jahre alt. 60 Jahre hat sie Freund und Leid der Ehe gemeinsam getragen. Der Senat hat dem greisen Ehepaar ein Ehrengeschenk von 75 Gulden gemacht.

Tieghof. Ein Großfeuer entfiel in der Nacht von Sonnabend zu Sonntag auf dem Boden des Hofbesitzer Adolf Kleinpauer-Bröske gehörigen Vierfamilien-Zusthauses. Der Arbeiter Gustav Kludack wurde um 1:30 Uhr nachts durch starke Rauchentwicklung aus dem Schlafe emporgeschreckt und bemerkte, wie Flammen aus der Bodenluke, welche von der Küche aus auf den Hausboden führt, nach dem Dachstuhl emporzungen. Er weckte sofort die Hausbewohner, die sich nunmehr an den Rettungsarbeiten beteiligten. Trotz energischer Lösungsversuche der sofort herbeigerufenen Ortsfeuerwehren aus Bröske und Mierau nahm das Feuer immer mehr überhand, so daß das fast neue massive Steingebäude bis auf die Mauern niederbrannte. Die Einwohnerfamilien Kludack, Eichler, Braun und Matzke, durchweg Landarbeiter, konnten nur wenige Wirtschaftsgüter und Kleingüter retten. Die Entstehungsbursache ist zur Zeit noch nicht geklärt.

Aus der Geschäftswelt.

Rücklagen zur Herbstsaison. Die guten Qualitäten der Aktiengesellschaft für Margarinefabrikation Danzig „Amada“ und der „Dagoma“ Danziger Gemüses- und Obst-Konserven- und Marmeladen-Fabrik G. m. b. H. erfreuen sich fortlaufend steigender Nachfrage. Um für die kommende Herbstsaison gerüstet zu sein, haben beide Firmen umfangreiche Erweiterungen ihrer Fabrikbetriebe auf ihrem Grundstück Danzig-Schellmühl, Prospektweg 18, vorgenommen. Gleichzeitig ist daselbst ein Kontor-Neubau errichtet worden, nach welchem die Stadtbüros mit dem heutigen Tage verlegt worden sind. Siehe auch Inserate in der heutigen Ausgabe.

Wasserstandsberichte am 21. Juni 1927.

Table with 3 columns: Station name, date, and water level change. Includes stations like Strom-Weißel, Pratau, Ramlhof, Warschau, Bloc, Thorn, Fordon, Culm, Grauberg, Kurzebrack, Montauer Spitze, Biebel, Dirschau, Einlage, Schwanenhorst, Rogal-Wasserf., Schönau D. P., Salgenberg D. P., and Neuhorstbrück.

Verantwortlich für Politik: Ernst Voops; für Danziger Nachrichten und den übrigen Teil in Vertretung: Franz Adam; für Inserate Anton Fooker; sämtlich in Danzig. Druck und Verlag von J. Gehl & Co., Danzig.

**Amthche
Bekanntmachungen**

Verdingung.

Auf die Ausschreibung der Erd-, Maurer-, Zimmer-, Dachdecker- und Tischlerarbeiten für den Neubau der Schule Döhlenkopf, Nr. Danz. Höhe, in der nächsten Nummer des Staatsanzeigers wird hingewiesen.

Danzig, den 20. Juni 1927.

Staatl. Hochbauamt.

Unser Bedarf an Kesselkohlen in Höhe von 13500 Tonnen wird in der nächsten Nummer des Staatsanzeigers ausgeschrieben, worauf wir hiermit hinweisen.

Städtisches Elektrizitätswerk, Danzig.

Verreise

am 25. 6. 1927. Vertreter zu erfragen

Dr. Kędzierski
Spezialarzt für Lungenkrankheiten

**Kasperle- und Marionettenspiele
Germania - Hundegasse 29**

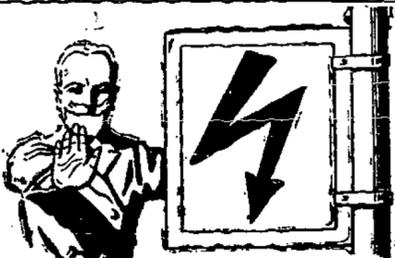
Ab Mittwoch

1/2 Uhr: Tischlein, deck dich,
Esel, streck dich - -

8 Uhr: Faust (frei nach Goethe)

Kein Restaurationsbetrieb

Preise: Kinder 40, 65, 90 P 4013
Erwachsene 10 P mehr
Erwachsene abends 60 P, 1.- G, 1.50 G



Achtung!

Verwenden Sie das beste Mittel, durch eine hochentwickelte
Kampfkampfsalze, welches die schmerzhaften
Wunden heilt.

KAMPF-SALZ

Das beste Mittel, durch eine hochentwickelte
Kampfkampfsalze, welches die schmerzhaften
Wunden heilt.

Original-Gläser zu G 4.50 u. G 3.- in Apotheken u. Drogerien erhältlich

Fabrik-Lager: Danzig, Am Holzraum 19.

Telephon 25231

KAFFEE
Schönlich frisch geröstet in anerkannt guter Qualität
„HAUSFRAUENLOB“
VL Damm 7, Eingang Nahrungsgasse

**Eröffnungs-
Reklame-Tage**
meiner Schuhmacherei und
Sattler-Reparaturwerkstätte

Vom 20. bis 30. Juni 1927 kosten

Herrenschuh und Absätze 3.50 G

Damensohlen und Absätze 2.75 G

Sämtliche Reparaturen werden nur aus besten Lederorten
sauber und gut hergestellt / Für jede Sohle wird volle
Garantie geleistet / Um gültigen Zuspruch bittet

Filbrandt, Hundegasse 39

Fahrräder, Nähmaschinen, Kinderwagen
kauft jeder am besten und billigsten bei
Georg Jänemann, Mechanikermeister

Zoppot

Große Unterführung 11

Telephon 373

Ein Besuch sind meine erstklassigen
Fett- und Matjes-Seringe
Feinkosthaus Leo Zientz

Kalkgasse 6 Kettlerhagergasse 1

**DURCH KUNST
MEHR FREUDE!**

LEST

DR. JOHN SCHIKOWSKI

**KUNST-SCHAFFEN UND
KUNST-
ERLEBEN**

mit eigenen teils farbigen
Abbildungen beladenen
6.50 G. Zu beziehen
Am Spandhaus Nr. 6
Friedrichsstraße Nr. 32
Altst. Graben Nr. 102

Passage-Theater

Zwei bedeutende Sonder-Schlager!!

Die Andere

Ein sensationeller Liebesroman in 6 prächtigen Akten
Packendes Spiel — Glänzende Ausstattung und Handlung!
Höchstspannende Abenteuer und Intrigen aus dem bewegten Leben
einer schönen Hochstaplerin

„Xenia Desni“ in ihrer großen Glanzrolle!

Ferner: Elsie Fuller, Friß Alberti, Werner Kahle u. a.

Jedermanns Weib

Ein mondäner Gesellschaftsfilm höchster Spannung in 6 Akten
Dieses höchstinteressante wirkungsvolle Filmwerk zeigt in
glänzender Handlung, hochdramatischem Spiel und greller Be-
leuchtung das Klassenproblem der sogenannten

„gefallenen Frau“

In der bedeutenden Hauptrolle „Maria Corda“

Dazu die neueste Deuligwoche Nr. 25

Sommerpreise von 80 P an! Zur f. Vorstellung von 55 P an!

Lassen Sie einen Liter
Buttermilch von Dohm
holen. Bei der Wärme eine
Erfrischung. — Nährhaft
und billig.

Gegen
Schlehen, Hautauschläge
Kampfabergeschwäre / alle Wunden
Kopfschäden / offene Wunden / Verletzungen
Krankheitskeime
Rino-Salbe
Zu haben in den Apotheken
W. C. Gubert & Co., G. m. b. H., Weinböckle-Dr.

Kauf
Wahag
Verkaufsstellen
durch „Wahag“
Plakate
kenntlich.

Elegante Plättwäsche
liefert billig
Kaiser's Wasch- und Plätt-Anstalt
an Jakobstor 15
Seit 24 Jahren an führender Stelle
Gasdinnen-Schiffspannerei

Kuchbäckerei — Kuchstücker — Zickzack
Hohlraum, modernste Plissees
fertigt **Schultze, Heilige-Geist-Gasse 69, am Wasser.**
Plissees täglich.

Büfettier
für Abendbeschäftigung von sofortig gesucht. Kautions-
erforderlich. Angebote unter V. 1957 an die Exped.
der Danziger Volksstimme. 129004

Stellenangebote
Schneidermeisterin
sucht Lehrlinge für eig.
Bedarf.
Am Seege Tor 10/11,
link. Aufg., 2 Tr., rechtl.

**Suche für meine 16jähr.
Tochter**, sehr kinderlieb,
im Nähmaschinen erfähr.,
Stellung für Kinder oder
im H. Haushalt. Gute
Zeugnisse vorh. Angeb.
unter 1951 an die Exp.

**14- und 17-jähriges
Mädchen**
suchen Stellung im Haus-
halt, nur für den ganzen
Tag.
Danzig,
Al. Rammbo 9a, 3 Tr.

Stellengefuch
vertraut mit allen Büro-
arbeiten sucht Stellung
non gleich oder später.
Offerten unter 1095 an die
Expedition.

Stenotypistin
vertraut mit allen Büro-
arbeiten sucht Stellung
non gleich oder später.
Offerten unter 1095 an die
Expedition.

Bestauf
m. Warr., Kleiderhant,
Soja, Sofatisch, Wasch-
tisch, Schreibstisch bill. zu
verk. Grenadierg. 1 pt.

Striche Eier
billig
Gärtler,
Nadergasse 68.

Korbmöbel
sehr billig
Fischmarkt 7.

Korbmöbel
billig
Behrendt, Langi.,
Kartenstraße 16.

Gut u. billig
kaufen Sie bei mir kompl.
**Zimmer-
Einrichtungen**
Einzelmöbel, Küchenmöbel
gegen bar und auf Teil-
zahlung.

Gebraucht. Pianos
nehme ich in Zahlung.
Aug. Sonntag,
Möbel- u. Pianohandlung
Nordpromenade 1.

**Gesimsleisten
Einatftleisten
Schlagleisten
Porstabe
Querstabe
Schnitzleisten
Kohlstoßleisten
Schlack
Leim**

**Sperplatten
Furniere**
Dicken
Fremde Hölzer
Marschall
Samtgasse 6-8

**Was ist
Möbel-Marschall?**

Wagen Fortzüge
2-Zimmer-Wohnung mit
Möbeln in Langfuhr 107, 3.
übern. Pr. 500 b. 600 G
Ang. u. Nr. 22 Fil. Langf.,
Anton-Möbel-Weg.

Auffschlager
billig. Gefüße mitbringen.
Johannsgasse 68,
Ecke Priesterstraße.

**Müllfäßen,
Zampfähle, Strohdracht**
zu haben
Langgarten 60, Hof.

20 u. Sportwagen
40. geb. Wagen 20,
Niederjahrant 35 G.
Niederjahrant 35 G.
Niederjahrant 35 G.

Wagenhandwagen
(auch für Einpänner),
30 Ztr. Tragfähigkeit, Trit-
leiter 4 u. 2 1/2 Meter,
billig zu verkaufen.
Brecht, 2. Damm 6.

Ein Samtleid
für 40 G., eleg. Soile-
kleider für 10 G. Seege
Tor 10/11, 2. lin. Aufg.

Dualer Sofatisch
zu verkaufen, Preis 12 G.
Fischmarkt 15, 2 Exp.

Habe noch
mehrere Mille deutsche
Zigaretten abzugeben.
Walter Belau,
Fleischergasse 92.

Eich Klappstisch
pass. f. Schmeider od. Re-
staur., iow. Zimmerhand-
werkzeug zu verkaufen.
Schuh,
Schopenhauerweg 9.

Sargmeter
gebraucht, für Auto zu
laufen gesucht. Ang. u.
1949 B. a. d. Exp. d. „V.“

**Wenig gebrauchter
Kinderportwagen**
mit Verbed für 45 G. zu
verkauf. Ang. u. 1950 a.
d. Exp. d. „Volksst.“

Sichere Griffenz
wegen Fortzuges von so-
fort für 3300 G. abzugeb.
Ang. u. 1956 a. d. Exp.

**Herrenzüge,
Schrock, Fracks, Smoking,
Naharbeit, gute Stoffe,
billig**
Birkhädt. Graven Nr. 52.

Chaiselongues
samt neu, billig zu verk.
Fleischergasse Nr. 43,
Dof. 1 Tr. rechtl.

Ankauf
Bücherregal
1 m breit, 3 etagen, nur
gut erhalt., zu verk. ge-
sucht. Ang. m. Preis u.
1096 a. d. Exp. d. „V.“

Ausziehtisch
zu verk. gesucht, nur gut
erhalt. Ang. m. Preis u.
1047 a. d. Exp. d. „V.“

Zu vermieten
Kleiner Laden
zu vermieten
Fischergasse 41,
Uhrengeviertl.

Möbl. Schlafstelle
frei Sort. Graben 34,
hinten bei Plaga.

Saubere Schlafstelle
für Mädchen frei
Johannsgasse 10, 2 Tr.

Edzimmer,
Dominikanerplatz-Althädt.
Graben, möbl., elektr.
Licht, Bad, zu vermieten.
Zu erfrag. Altst. Graben
Nr. 106, Laden.

Schlafstelle
für zwei junge Mädchen
frei, auch m. Mitgeßten,
Plage,
Bootsmannsgasse 4, 2.

Bessere Schlafstelle
frei Am Seege Tor 10/11,
link. Aufg., 2 Tr. rechtl.

Groß möbliert. Zimmer
zu vermieten
Langgasse 75, 3.

Leeres Zimmer
mit jey. Eingang a. l. 7.
zu vermieten Langfuhr,
Hauptstraße 124, 2.

Möbliertes Zimmer
zu vermieten Behrendt,
Besserstadt 16.

Leeres Zimmer
evtl. mit Kochgelegenheit
zu vermieten
Altst. Graben 54, Hof.

Anhängige junge Leute
finden von sofort

Logis
Jungferngasse 15, part.

Saubere Schlafstelle
von sofort frei
Brechtgasse 98, 2 Tr.

Zu mieten gesucht
Wer verhilft
Handwerker f. zwangs-
r. 2-3-Z. Wohn. (evtl.
H. Gartenhäuschen zu
pacht. gesucht). Strecke
Dag. Braut bevorzugt.
Ang. u. 1953 a. d. Exp.

Sommerfrische
Zimmer m. od. ohne Ben-
ton in Heub., Glettau
od. Bohnrad v. Ehepaar
für August gesucht. Ang.
m. Preis u. 1942 a. d.
Exp. d. „Volksst.“

Möbl. Zimmer
zum 1. Juli, von soliden,
jungen Mann gesucht.
Angebote mit Preis unt.
W 23 a. d. Volksstimme.

Verm. Anzeigen
Unterricht
in Stenographie
und Deutsch wird erteilt.
Halbtag 2, part.
Sprechzeit 2-3 u. 6-7 1/2.

Stud. phil. erteilt
Unterricht
in Polnisch, Deutsch, Rus-
sisch u. Französisch. Ang.
u. Nr. 1964 a. d. Exp.
d. „Volksst.“

Damen- und Kinderarb.
wird angefertigt. Kleider
von 4 Gul. an, Fisch-
gasse 9, 1 Tr. rechtl.

Nähmaschinen
repariert
E. Sandhausen,
Mechanikermeister,
Weidenstraße Nr. 7.

Leoparden
fertig M. Speier,
Paradiesgasse 35.

Benötigt Fenster du
und Türen wieder
bestell beim Tischlermstr.
Krieger, Samtg. 6.

Famlien-Festlichkeit
Bandonium. M. Brod,
Ohra, Neuer Weg 3.

Feine Plättwäsche
wird jaub gewaschen (im
Freien getrocknet) und
gepflegt; schnell, sauber,
billig. Rammbo 17.

**Von der Reise
zurück**

Anna Budell
Hobamme
Bischofsberg Nr. 5

Anfertigung, sämtl. Damen-
u. Herrenarbeiten, sowie
Reparaturen, sauber, gut
und billig, nur 1. Damm
Nr. 5, Eingehaus, bei
Knielst.

Steuer-Reklamationen
Klagen, Schreiben aller
Art.

Rechtsbüro
Stadtgebiet Nr. 16, part.

**Damen-Applikation, Fri-
zier- und Haarfrisur,
Ondulation.**
M. Beder,
3. Damm Nr. 5, 1 Tr.

Schleiferei
für Rasiermesser, sämtl.
Scheren, Haarschneidem.
u. Reparaturen
an Haarschneid- u. Schilb-
pattischen, Glas u. Borz.
Schnell und billig bei
Hugo Bröde,
Altstädtischer Graben 16,
an der Markthalle.

Strümpfe
zum Stricken u. Anstricken
werden angenommen.
Auf. Ringstraße 13, pt. 1.

Achtung!
Matrasen aufarb. 7 G.,
Chaiselongues 9 G., Sofa
12 G., in und außer dem
Hause. Angeb. unt. 1955
an die Expedition.

Kleider und Kostüme
fertig preiswert an
Damen Schneiderin
E. Thimm,
Brotbäntengasse 28, 2.

Schreiben aller Art
u. an alle Behörd., Berat.
in Steuer- u. Staatsange-
hörigkeitsachen. Billigste
Preisberechnung. 13796
Kurt Neubauer,
langjähr. Tätigkeit bei Ge-
richt. u. Kriminalpolizei
Dag., Kasub. Markt 22, p.
am Bahnhof.

Klagen,
Reklamationen, Verträge,
Testamente, Berufungen,
Erbangelegenheiten u. Schreib-
maschinenarbeiten
fertig nachgem.
Rechtsbüro Dager,
Schmiedegasse 16, 1.

**Eine kunsthebe-
Trikotmütze**
bei der Einäschung des Gen.
Post

Volksfürsorge
Gewerkschaftlich-Gewossen-
schaftliche Berufsange-
hörigen-Gesellschaft
— Sterbefälle. —
Kein Policaverfall.

Günstige Tarife für
Erwachsene und Kinder.
Ankunft in den Büros
der Arbeiterorganisationen
und von der
Rechnungsstelle 16 Danzig
Büro
Reinhold Hipp,
Brabant 16, 3 Trepp.

Danziger Nachrichten

Die Straßenbahn nach Heubude.

Die Linie nahezu fertiggestellt.

Danzigs beliebtester Ausflugsort, das Seebad Heubude, hat in den letzten Jahren einen unvergleichlichen Aufschwung genommen. Lange Jahre hat die Heubuder, sowie die Danziger Bevölkerung hartnäckig kämpfen müssen, um einigermaßen gute Verkehrsverbindungen von und nach Heubude zu erhalten.

In wenigen Tagen ist die Straßenbahn nach Heubude fertig. Der Bau der neuen Straßenbahn ist in den verflochtenen Monaten mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln gefördert worden, um möglichst noch diese Sommersaison auszunützen zu können.

Abzweigung bei Kneipab.

Zur linken Hand, auf dem früheren Dominikselände, erblickt das Auge eine breite Straße, wie wir sie in Danzig bis jetzt kaum kannten. In der Mitte derselben liegen die Straßenbahnschienen. Dies in Schotter gebettet, ziehen sich die zwei Gleise im leichten Bogen bis zur Breitenbachbrücke hin.

Breitenbachbrücke

noch tüchtig gearbeitet werden. Gegenwärtig ist man damit beschäftigt, die schon beim Bau der Breitenbachbrücke eingebauten Schienen zu verlegen, da diese nach den damaligen Plänen an die rechte Seite gelegt wurden.

Am Morgen des gestrigen Tages war von dem für die Ueberführung der Leitungsdrähte über die Breitenbachbrücke nötigen Portalgittermarkt noch nichts zu sehen.

Unterführung

an der Kreuzung mit der Eisenbahnlinie Strohdeich-Kaiserhafen. Hier war der schwierigste Teil der Bauarbeiten zu erledigen. Vom ersten Tag der Inangriffnahme der Straßenbahnbauten wurde hier Tag und Nacht in drei Schichten ununterbrochen gearbeitet.

Sinter der Unterführung geht die neue Straßenbahnlinie eine Strecke durch freies Feld, macht zwei Rechtsbogen und mündet aus der Adlerstraße in die Heubudestraße ein. Die Strecke von der Unterführung bis zur Heubudestraße ist bis auf die Leitungsdrähte fertiggestellt und bietet sich hier dem Auge das übliche Bild der Eisenbahnlinien auf freier Strecke.

Die Verwaltung der Straßenbahn ist bemüht, die Sorgfalt, die beim Bau der neuen Linie angewendet wurde, auch auf den Betrieb auszuweiten. Das Fahrpersonal ist bereits eingestellt und gegenwärtig in der Ausbildung begriffen.

Der Traum der Heubuder Bevölkerung, eine Straßenbahnverbindung nach Danzig zu erhalten, dürfte in den nächsten Tagen in Erfüllung gehen. Anfang Juli dürfte die erste Straßenbahn nach Heubude fahren.

Der Mann mit den drei Frauen.

Eine verworrene Angelegenheit. - Das Urteil der Schöffen.

Vor dem Schöffengericht hatte sich der Meister und Landarbeiter Julius B. wegen Bigamie zu verantworten. Er ist, nach seinen Angaben, polnischer Staatsangehöriger, doch ist diese Frage nicht erhellbar.

Weshalb B. die beiden ersten Frauen, ohne sich weiter um sie zu kümmern, sitzen ließ, das ist nicht recht erichtlich. Der Angeklagte, der 40 Jahre alt ist, will von der ersten Frau getrennt haben, daß sie ihn betrog, genau wußte er es aber auch nicht und ging davon, die zweite verließ er angeblich, um außerhalb Arbeit zu suchen.

Von der Staatsanwaltschaft wurde eine Zuchthausstrafe beantragt, da der Angeklagte ungläubig leugnet, mit der ersten zu nehmenden Justizurteil der Ehe umgekommen zu sein. Der Gerichtshof berücksichtigte die bei der Verhandlung offenbar zutage getretene starke geistige Minderwertigkeit des Angeklagten.



Er will nach Amerika fliegen.

Pilot Könnede von der Luft-Hansa trifft Vorbereitungen. Wie wir bereits meldeten, will der Pilot der Luft-Hansa Könnede (unser Bild), der während des Krieges sich als ausgezeichnete Flieger bewährt hat, von Berlin nach San Francisco fliegen.

Der Ruffenfilm „Mutter“ freigegeben.

Er läuft ab Freitag in den Rathhaus-Vorstellungen.

Nachdem der berühmte Ruffenfilm „Mutter“, dessen Auf-führung bereits vor einiger Zeit in Danzig geplant war, damals aber unverständlicherweise und unter lebhaftesten Protest aller Freunde guter Filmkunst und aller freigeistlich Gesinnten von der Danziger Filmoberprüfstelle verboten worden war, mit einigen geringfügigen Veränderungen der Filmoberprüfstelle noch einmal vorgeführt worden ist, hat diese seine öffentliche Vorführung nunmehr erlaubt.

Die nächste Volltagssitzung findet am Mittwoch, dem 22. Juni, nachmittags 3 1/2 Uhr, mit folgender Tagesordnung statt: Zweite Beratung des Gesetzentwurfs zwecks Änderung der Verfassung. - Zweite Beratung des sozialdemokratischen Gesetzentwurfes über Änderung der Verfassung. - Bericht des Verfassungsausschusses zum Antrag des Abg. Dr. Wabter über Verfassungsänderungen. - Zweite Beratung über das Jugendwohlfahrtsgesetz. - Zweite Beratung des Gesetzentwurfes zur Aufhebung der Umfah- und Zugstufener. - Zweite Beratung des sozialdemokratischen Gesetzentwurfes zur Errichtung von Schulen auf simultaner Grundlage.

Ludwig Normann & Co. Baumaterialien-Handlung. Langgarter Wall 41 DANZIG Tel. 28419 u. 23419. Klebmasse, Dachpappen, Kienteer, Steinkohlenteer, Karbolinum, Holländ. Dachpfannen usw.

Worte kosten Geld.

Von Ricardo.

Man kann es täglich erleben, daß Menschen, die ihren sauerverdienten Reichtum sonst etliche Male herumwirbeln, bevor sie ihn weitergeben, gelegentlich das Geld mit vollen Händen hinauswerfen und es sogar einer unbedeutenden Institution opfern.

Man prüft jeden Strafbefehl auf den Wortlaut, mit dem seine angebliche Uebertretung oder sein Vorgehen formuliert ist. Es gibt eine Menge distanzierender Delikte, die sind sie dir einmal zur Last gelegt, eben da sind und süßtest du dich wie ein neugeborener Engel.

Der Fleischergehilfe D. geht eines Tages spazieren. Da er an der Grenze wohnt, trägt er stets einen Personalpaß bei sich. Der Mann verläßt sich ein wenig und gerät dabei über die Grenze, was leicht vorzukommen kann, da Grenzen ja nur auf Landkarten so hübsch deutlich markiert sind.

Man bestände ja immer noch die Möglichkeit, dem Mann vor Eintritt in die Verhandlung zu raten, mit zusammengebissenen Zähnen die 20 Gulden zu zahlen, dann spart er etwa das Doppelte.

Man bestände ja immer noch die Möglichkeit, dem Mann vor Eintritt in die Verhandlung zu raten, mit zusammengebissenen Zähnen die 20 Gulden zu zahlen, dann spart er etwa das Doppelte. Man müßte natürlich mit seiner geistigen Mentalität rechnen und ihm das Ausmaß seines Einspruchs klar machen.

Wollen Sie nicht den Einspruch zurücknehmen? fragt der freundliche Greis. Der Angeklagte antwortet ihm verwundert an, denkt, ja dann hätte ich ihn doch nicht einlegen sollen und erklärt, daß er sich verirrt hat, sich seiner Schuld bewußt sei.

D. steht da und weiß nicht, wie ihm geschieht. Die Verhandlung ist ihm vollkommen unerklärlich. Er selbst hatte keine zehn Worte gesprochen, der Beamte als Zeuge hat erklärt, was D. weiß. Der Richter sagt: Die Sache ist zu Ende.

Es kann nicht alles auf einem Dantien sein - soll Goethe uns gelehrt haben.

Feuer in einer Autogarage.

Beträchtlicher Schaden.

Heute nacht gegen 3.20 Uhr wurde die Feuerwehr nach der auf dem Hofe Wallgasse 6-9 gelegenen Autogarage gerufen. Als die Feuerwehr mit zwei Löschzügen anrückte fand sie einen Teil der Garage brennend vor.

Standesamt vom 21. Juni 1927.

Todesfälle: Sohn des Kaufmanns Bruno Vark, 2 M. - Witwe Adelheid Sasse geb. Dohlfeld, 91 J. 9 M. - Seitenhüter Herbert Weise, 23 J. - Tochter des Restaurateurs Willy Segler, 1 J. 11 M. - Justizoberinspektor Paul Spielmann, 45 J. 10 M. - Arbeiter Gustav Wesel, 54 J. 6 M. - Sohn des Schlossers Paul Kavitowski, 2 M. - Schmied Hermann Schmidt, 80 J. 11 M. - Witwe Bertha Sasse geb. Makelski, 78 J. 8 M. - Tochter des Kriegsinvaliden Franz Höpner, 10 M. - Kaufmann Arthur Dahmann, 52 J. 11 M.

Ein Polizeibeamter in Bedrängnis. Gestern wurde der Arbeiter Paul W. auf der Straße Petershagen, hinter der Kirche, von dem Gärtner Willi B. angegriffen und mit einem Seitengewehr und Beil verletzt.

Polizeibericht vom 21. Juni 1927. Festgenommen wurden 13 Personen, darunter 2 wegen Diebstahls, 2 wegen Unterschlagung, 1 wegen Betrugs, 2 wegen unerlaubten Grenzübertritts, 2 in Polizeijagd, 34 Personen obdachlos.

Aus dem Osten

Schweres Bootsunglück auf der Ostsee.

Sechs Personen ertranken.

Eine Kosterer Segelyacht geriet bei der Rückfahrt von Wismar Sonntag nachmittags in Seenot. Das Rettungsboot der dänischen Yacht „Alexandrine“ konnte nur zwei Studenten retten, während die übrigen sechs Jünglinge, 3 Studenten und 3 Studentinnen ertranken.

Zu dem Unglück wurden folgende Einzelheiten gemeldet: Fünf Studentinnen und drei Studenten der Universität Rostock unternahmen Sonntag nachmittags von Warnemünde aus eine Segelreise nach dem Ostseebad Wismar. Gegen 5 Uhr nachmittags trafen sie ab, obwohl der Wind außerordentlich stark aufgeweht hatte, die Rückfahrt an. Das Boot konnte bis 8 Uhr abends noch vom Strand aus schwer mit den Wellen kämpfend, beobachtet werden. Gegen 1 Uhr nachts schlug das dänische Fährschiff Warnemünde — Obgleich die Verzweifelungen mit den Wellen kämpfend. Es wurden sofort Rettungsversuche unternommen. Am Morgen drei Studenten der holländischen Yacht zu entziehen, fanden drei Studentinnen und drei Studenten den Tod in den Wellen. Das Rettungsboot des Fährschiffes ging bei den Rettungsarbeiten verloren. Wie schwer der Sturm war, geht daraus hervor, daß auf dem Fährschiff mehrere Eisenbahnwagen umgeworfen wurden. Die Namen der Ertrunkenen sind: Ehe Frau Hermann aus Rostock, 27 Jahre alt, deren Schwester, Jener Charlotte Schilling aus Landsberg a. Warthe, 30 Jahre alt, Karl Kopp aus Wismar, 27 Jahre alt, Karl Schmidt aus Wismar, 26 Jahre alt, und Alfred Blum aus Berlin-Friedrichshagen, 25 Jahre alt. Die Studentinnen Range und Neumann sind gerettet worden.

Nach einem weiteren Trahtbericht ist das Boot, dessen Segel zertrümmert waren, auf das Fährschiff angetrieben. Die Saugkraft des Schleifbojers hat das Boot gezogen, worauf dieses an der Yacht geriffelte.

Das Auto vom Zuge erfasst.

3 Personen schwer verletzt.

Sonntag nachmittags ereignete sich an der Kreuzung der Chaussee Franz-Böjogau mit der Bahnstrecke Kreuzberg — Grauz ein schwerer Autounfall. Das Auto des Königsberger Hoteliers Rosenberger, das mit einem Chauffeur, dem Hotelbesitzer Rosenberger, seiner Frau und 2 Kindern besetzt war, wollte vor dem herannahenden Zug Neufahrten — Grauz, der um 6 Uhr in Grauz eintrifft, die Bahnstrecke — Grauz queren. Hierbei erfasste die Lokomotive des Zuges den Hinterteil des Autos und schleifte den Kraftwagen eine Strecke mit wobei sich der Wagen überflieg und zertrümmert wurde. Die 30 Jahre alte Frau M. erlitt einen schweren Schädelbruch und Unterkieferverletzungen. Der 14-jährige Ebstar M., sowie der 12-jährige Heinz Kleidies trugen ebenfalls ernste Kopfverletzungen davon. Der Hotelbesitzer M. und der Chauffeur kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die schwer Verletzten wurden mittels Tragbahren nach Grauz geschafft, von wo sie mit der Bahn nach Königsberg transportiert wurden. In der Wagen der Feuerwehr brachten die Verunglückten in die chirurgische Klinik, wo Frau M. sogleich einer Operation unterzogen wurde.

Ein Mädchen erschossen.

Ueberraschung eines litauischen Grenzpolizisten.

In der Nacht von Sonntag zu Sonntag, etwa gegen Mitternacht, kehrten die Besizerin Anna Lohrens und das Dienstmädchen Anna Reichwald aus Saugallen vom Baden heim. Unterwegs traf sie der Grenzpolizistwachmeister Wallus aus Hendrich, der sie unter dem Verdacht des Schmuggels anhält. Während die Reichwald stehen blieb, trat die Lohrens einige Schritte zur Seite. Im gleichen Augenblick gab Wallus, obwohl er in Zivil war, aus seinem Revolver zwei Schüsse auf die Lohrens ab. Nach wenigen Schritten brach das Mädchen am Rande des Chausseegrabens zusammen. Daraufhin fragte Wallus, ob er sie getroffen habe. Er erhielt keine Antwort und er sah auch, daß er das Mädchen schwer verletzt hatte, und gab merkwürdigerweise noch zwei weitere Schüsse in die Luft ab. Die Entfernung von dem Schützen bis zu dem Mädchen hatte fünf bis sechs Schritte betragen. Wallus schaffte das schwerverletzte Mädchen in einen in der Nähe gelegenen

Besitzerhof, wo die schwerverletzte nach 1 1/2 Stunden qualvollen Todes verchied.

Die Hendricher Kriminalpolizei und das Grenzpolizeikommissariat wurden telephonisch benachrichtigt und sandten Beamte zur Feststellung des Tatbestandes an den Tatort. Die Leiche wurde von der Kriminalpolizei beschlagnahmt. Der tödliche Schuss hatte das Mädchen in die rechte Hüfte getroffen, außerdem wies die rechte Brustseite einen Streifenschuß auf. Das auf so tragische Weise ums Leben gekommene Mädchen stand im Alter von 21 Jahren. Ueber das empörende Verhalten des Beamten herrscht unter der Bevölkerung die denkbar größte Erregung. Bei den beiden Mädchen wurde nicht die geringste Kontorbande vorgefunden.

Aus aller Welt

Um ein Nichts ins Zuchthaus.

Ein unverstündliches Urteil.

Wegen Anstiftung und Verleitung zum Meineid wurde Montag in Berlin die 53-jährige Ehefrau Weide zu einem Jahr sieben Monaten Zuchthaus und der vor ihr zu einer falschen Aussage verleiteten Richter Kraner zu einem Jahr drei Monaten Zuchthaus verurteilt. Der 17-jährige Stiefsohn der Angeklagten hatte eine Frau angefahren und verletzt. Frau Weide hatte, um den Stiefsohn vor den Gewalttätigkeiten ihres Gemanntes zu schützen, den Richter Kraner veranlaßt, bei dem gegen den Stiefsohn eingeleiteten Verfahren wegen Körperverletzung unter Eid eine entlastende Aussage abzugeben, obwohl er dem Vorfall gar nicht beigewohnt hatte. Der Meineid ist jetzt von dem Gemannt der Angeklagten selbst angezeigt worden, als sie ihn wegen Geistesgestörtheit ins Irrenhaus bringen wollte.

Eine furchtbare Wohnfinsternis in Berlin.

Montag früh gegen 6 Uhr wurde die 54 Jahre alte Witwe Wiersdorf in ihrer Wohnlaube in Seinerstraße bei Berlin von einem Manne überfallen und bestialisch mißhandelt. Auf ihr Schreien liefen sich ihre beiden 15 und 16-jährige Söhne auf den Angreifer. Als sie herbeigerufenen Polizeibeamten den Mann nach der Polizeiwache bringen wollte, riß er sich los und floh. Da er auf Valtrine und einem Schredtschuss nicht stehen blieb, schoß der Beamte noch einmal und tötete den Mörder, einen 27-jährigen Wägners Schneiber, dem von seinem Arbeitgeber das Recht verweigert wurde, aber in letzter Zeit sich häufig verweigert glaubte. Die Ueberfallene erlag ihren Verletzungen. Der Schädel war ihr zertrümmert und der Unterkiefer mehrfach zerbrochen.

Professor Einstein geplündert.

Von der Hausangestellten.

Am Hause des Professors Einstein beruhte eine neue Hausangestellte die Abwesenheit Einsteins und seiner Gattin dazu, alles, was nicht nicht- und nagefest war, zu stehlen. Sie wurde in Lindencheid (Westfalen) mit einem Teil der Beute festgenommen.

Im Palais eines schlesischen Magnaten am Pariser Platz in Berlin bestahl ein junger Diener, namens Bierich, seinen Arbeitgeber und einem im Palais während der Reichstagsession wohnenden Reichstagsabgeordneten schwer. Der Täter ist noch flüchtig.

Zumultigen im Brandenburger Schöffengericht.

Zu größeren Zumultigen kam es in einer Schöffengerichtssitzung des Brandenburger Schöffengerichts. Während der Verhandlungen ertönten Juror aus dem meist mit Kommunisten besetzten Zuhörerraum, so daß sich der Vorsitzende erzwungen sah, einzelne rassistische Leute zu entfernen. Der Zumult selbst jedoch forderte, als in der Sitzung des Schöffengerichts zwei Arbeiter aus Brandenburg wegen Rückfallbetrugs auf ihre Beurteilung warteten. Plötzlich ertönte ein lautes Lachen und Schreien, im Zuschauerraum erhoben sich drohende Stimmen. Der diensttunende Justizwachmeister versuchte vergeblich, die Ruhe wieder herzustellen. Es blieb nicht anders übrig, als Ruhe zum Schluß des Gerichts heranzubringen. Da erst wurde nach und nach die Ruhe wieder hergestellt.

Bis zum 23. Juni

werden die Neubestellungen für den Monat Juni durch die Postboten entgegenkommen. Wir bitten daher unsere Leser, welche das Abonnement bei der Post bestellten, den Bezugspreis bereitzuhalten. Verlag „Danziger Volksstimme“

Ein Baumaterialienlager durch Feuer zerstört.

Eine Feuerbrunst zerstörte in der Nähe der im Bau befindlichen großen Schleuse von Kruckshaus bei Antwerpen gelegenes Lager, in dem sich das gesamte Baumaterial für die Schleuse befand. Es wurde beträchtlicher Schaden angerichtet; die Arbeiten an der Schleuse werden nicht unterbrochen.

Montag früh brach in der Maschinenfabrik Schabe A.-G. in Dagersheim Großfeuer aus, dem ein Modellschuppen, ein Teil der Schreinerei und sämtliche kleinen Nebengebäude zum Opfer fielen. Es gelang, den Brand nach etwa einer Stunde zu löschen.

Bootsunglück auf der Havel.

Ein Jungs ertranken.

Montag nachmittags gegen 4 Uhr kenterte auf einem Seitenarm der Havel bei Schildhorn ein Paddelboot, in dem sich der Hausmann Schüttger und ein Mitfahrer befand. Während der Mitfahrer sich rettete, ging Schüttger plötzlich unter und ertrank.

Sonntag ereigneten sich auf dem Neckar bei Heidelberg zwei schwere Bootsunfälle, bei denen drei Personen ertranken.

Schweres Autounfall bei Magdeburg.

Montag vormittags verunglückte ein Magdeburger Auto bei Genthin dadurch, daß der Wagenführer eine Kurve zu scharf nahm. Der Wagen überschlug sich mehrmals. Von den Insassen erlitt der Maurermeister Gruppe aus Staßfurt einen doppelten Schädelbruch, an dessen Folgen er starb. Ein Angehöriger der Gruppe war sofort tot, sein Schwiegervater erlitt eine Gehirnerschütterung und schwere Verletzungen durch Glassplitter. Der Fahrer des Wagens selbst trug eine schwere Kopfverletzung davon.

Schweres Paddelbootunglück auf dem Rhein.

2 Personen ertranken.

Am Sonnabend gegen 6 Uhr kenterte auf dem Rhein in der Nähe der Vagenfelder Brücke bei Duisburg ein mit 3 jungen Leuten besetztes Paddelboot, wahrscheinlich infolge des hohen Wellenschlages. Während er seinem Untergang gelandete, sich durch Schwimmen zu retten, ertranken die beiden anderen, ehe Hilfe zur Stelle war.

Kein Mord sondern Selbstmord. Der Metallschleifer Stein, der am Sonnabend in Berlin von seiner heimkehrenden Frau in der mit Gas angefüllten Küche leblos aufgefunden worden war, hat nach den polizeilichen Feststellungen Selbstmord begangen.

Ein Schlepplahn gesunken. Ein 1300-Tonnen-Schlepplahn mit einer Ladung Erz stieß Sonntag bei der Durchfahrt durch die Hochfelder Rheinbrücke gegen einen Brückenpfeiler. Das Schiff wurde so schwer beschädigt, daß es nach kurzer Zeit sank.

Die Regatta auf dem Ammersee durch stürmisches Wetter gestört. Der Abschluß der Regatta auf dem Ammersee hatte durch schweren Seegang und heftigen Sturm außerordentlich zu leiden.

Landung eines bejagten Freidallons. Montag morgen, 7.10 Minuten, mußte der Rasse wegen auf einer Wiese bei Plauen ein belgischer Militärfreidallon mit einem Kapitän und einem Leutnant, die gestern Abend 21.30 Uhr bei Brüssel zu einer Wettfahrt mit acht anderen Ballons aufgestiegen waren, notlanden.

Unwetter im Semmeringgebiet. Am Sonnabend und Sonntag richteten schwere Unwetter im Gebiet Pauerbach (Semmeringgebiet) großen Schaden an.

ROMAN VON HANS LAND DIE SINGENDE HAND

30

Er zog Kolf mit hinaus, schickte ihn aufs Podium, damit er für den Applaus danke. Dann nahm er am Flügel Platz, und Kolf legte die Geige an. Im Nu — Totenstille.

Kolf spielte das herrliche Stück mit eigenen Kadenz und Figuren, in spielerischer Grazie die Doppelgriffe, Läufe, Triller, Piccicato meisternd, und riß die Zuhörer zum anderen Male hin. Wieder Beifallsstürmen.

Im Künstlerzimmer umringten Menschenmauern den Debutanten. Der Direktor der Hochschule stakete seinen Glückwunsch ab. Reporter umdrängten Kolf, neugierig fragend und Notizen jährend. Bald schwärmte ihm der Kopf. Er griff nach Hut, Mantel und Geigenkasten und eilte los.

Am Künstlerausgange hielt, verabredetermaßen, Tante Daisies Wagen. Ihn nahm Kolf im Sturm, durch eine neue Mauer brüllender Enthusiasten sich zwängend. Im Wagen küßte ihn Tante. Die Mutter küßte ihn. Der Oberst überschleifte ihn die Wangen.

Zu Hause, in Dahlem, wurde dem harrenden Vater die große Siegesbotschaft mitgeteilt. Er zeigte sich nicht überrascht. So, seit zehn Minuten bestrahlen die Konzertagenten das Telefon. Er habe es abstellen lassen. Es gab ein feierliches Abendessen mit Champagner, bei dem Tante Daisie in launiger Art die Zukunft des neuen Geigertönigs ausmalte. Er sei ein Genie — und schon dazu — werde seinen Weg über lange Straßen zertretender Weiberherzen machen.

So war sie einmal, die alte Dame — Bruno berührte dieser Seitenstimmung reinlich. Denn — was er an feierten Jungen über alles andere liebte, das war die kindliche Unbewusstheit, der gänzliche Mangel jeder Eitelkeit und Verschämtheit. Der Junge wußte nicht einmal, daß er rein körperlich ein Genie für die Augen war.

Kam war Daisie mit ihrem alten Galan, beide ein wenig angegriffen, verchieden, da rief Bruno seinen Sohn an seinen Krankenstuhl und sagte ihm, wie um ein Geigengewicht zu schafften für Daisies leichtfertige Neben: „Kolf, dir habe der Himmel ein großes Geschenk gemacht. Du hast die Geige, der Welt höchste Freude zu spenden. Halte dein Talent in Ehren! Weibe dir gewiß, daß solche Erlebensheit über die Masse hoch hinaus große Verpflichtung bedient. Der übertragene Künstler muß auch der reine Mensch sein. Nur aus reinem Geisteswillen reiner Tropfen. Laß dich von diesem Erlöse nicht blenden. Weibe am Besten. Strebe, arbeite

weiter! Mache dem Schicksal gegenüber, das dich so reich beschenkt, dieser Gabe dich wert! Weibe auf guten Wegen! Halte deine Seele ohne Flecke. Weibe wie du bist! Und zu der Bewunderung der Welt wird ihre Liebe kommen.“

Kolf küßte dem Vater die Hand.

Es war wie ein Gelübnis . . .

XIV.

Obgleich dieses erste Auftreten Kolf nur im beisehenden Rahmen eines Schillerkonzertes geschehen und so kurz gewesen war (Kolf hatte doch nur zwei Stücke gespielt), so konnte er doch mit Poch brühen sagen: „Ich erwachte eines Morgens und fand mich berühmt.“ Denn die Mutter weckte ihn am Tage nach der Veranstaltung, brachte ihm vier der größten Tageszeitungen ans Bett und zeigte ihm: die wichtigsten Musikkritiker hatten es für nötig gefunden, in knappen Notizen mitzuteilen, es sei unter dem Nachwuchs der Hochschule ein Geiger von sehr außergewöhnlichen Anlagen aufgetaucht. Ein blutjunger Mensch — fast noch ein Knabe. Und doch so fertig schon, daß er bereits heute für die Musikwelt ein Phänomen bedeute. Der Name Kolf Dewald werde binnen kurzem in aller Welt großen Klang gewinnen.

Frgard fragte: „Was sagst du, Kolf? Wollen wir diese ersten Siegesdokumente einrahmen lassen?“

„Nein, Mutter! An Annemarie nach Breslau wollen wir sie schicken. Das auch sie sich beeilt. Denn nun wird es wohl bald auf Konzerten gehen. Und sie wollte doch so gern mit!“

Frgard nickte. „Es ist hübsch von dir, daß du in deinem Glück an unsere kleine Freundin denkst. Sie wird sich freuen. Dein Erfolg wird sie anspornen.“

Kam war Kolf an diesem Morgen zum Vater gekommen, um dessen Glückwunsch zu empfangen, als Kolf's Lehrer, Professor Matt, gemeldet wurde. Auch er schwenkte die mitgebrachten Zeitungen wie Siegesfahnen. Hörte lachend vom Dr. Dewald, wie die Agenten das Telefon härteten — seit gestern Abend — so daß er den Anruf habe sperren lassen. Heute früh hätten fünf solcher Unternehmungen ihre Karten hier abgegeben. Er habe sie alle abgemietet.

„Ja“, sagte der Professor, „nun wird es ja bald mit all dem Krempel losgehen. Agenten, Tourneen, Reisen. Konzerte in Kolf heute schon. Sie werden ihm keine Ruhe lassen. All die Geschäftshaber — die lieber heute als morgen ihre fetten Tantiemen an einer Zeitungsummer, wie Kolf zu werden vertrieben, schlucken möchten.“

„War's denn in Ihrem Sinne, Herr Professor“, fragte Bruno, „männlicher Krempel schon morgen anzuheben?“

Der Geigertöner meigte seinen grauen Kopf. Sagte zögernd: „Ein halbes Jahr wollen wir noch warten. Diese

Krist für letzte Felle und Ausreifung nützen. Kolf wird einverstanden sein!“

Der nickte eifrig.

„Nebst dem, lieber Junge“, fügte der Professor hinzu, „habe ich nichts dagegen, wenn du inzwischen ab und zu im kleineren Kreis spielst. Ich werde dir inzwischen einen Impresario auswählen, der nur für dich arbeiten soll. Er wird damit genug zu tun haben. Ist der Herr Vater einverstanden?“

„Vollkommen!“

„Sie sind nämlich wichtig in dieser Sache, Herr Doktor Dewald. Kolf ist minderjährig. Also müssen die Beträge, die abzuwickeln sind — mit Impresario und Unternehmern — von Ihnen unterzeichnet werden!“

Bruno dankte für alle diese Hinweise. Hat den Professor um weiteren Rat in geschäftlichen Dingen. Der Lehrer meinte den gerne gewähren. Er kenne den Betrieb aus der Zeit der eigenen Konzerte. Habe Erfahrung in diesen Dingen. Er freilich sei als werdender so arm gewesen, daß er reich zum Gelderwerb drängen mußte. Kolf sei auch in diesem Punkte ein Glückskind. Aus wohlhabendem Hause, so versorgt, daß er in Ruhe ausreifen konnte. Ganz bereit von der drückenden Geldfrage.

„Weißt du das auch zu schätzen?“

Kolf nickte.

Ihm war das Herz so voll. Alles war doch so traumhaft. Gestern noch ein Schüler — heute schon im Glanze werdenden Ruhmes. Wie sah — wie reich — wie überglücklich! Als, gestern die Menschen, ihn mit Beifall überschüttend, sich um ihn drängten, fühlte er sich beschämt. So viel Aufsehens zu machen von seinem Spiel! Es gab Strebende, Ringende, im grauen und im weißen Haar, die Jahrzehnte hindurch um den Erfolg sich geweiht, und die nie eine solche Stunde des Triumphes erlebten. Es gab Schöpfer, die Meisterwerke gebildet hatten und ruhmlos ins Grab gingen. Die Nachwelt erst erkannte ihren Wert, widmete ihnen veripätere Kundigung. Wenn er sein Schicksal mit diesen verglich, so fühlte er Bescheidenheit. Sah sich von Glück und Umständen so bevorzugt, daß er, dankbar gegen seinen Genius, mit Demut und Bescheidenheit sich wappnete.

Es lag Betörendes darin, einen Saal voll Menschen bis zur Kaiserzeit hinzureißen, den Beifall sich in die Ohren brauen zu lassen. Dies Glück kam ihm in jungen Jahren schon zu. Das Schicksal überschüttete ihn frühzeitig aus reichem Füllhorn mit seinen Gaben.

Hochbescheid fühlte er sich — und wollte mit ebenso vollen Händen schenken.

(Fortsetzung folgt.)

Beim Drachen von Komodo.

Eine Vision aus der Urzeit. — Auf den Spuren der vorhistorischen Riesenechsen. — Jagdabenteuer mit phantastischen Ungeheuern. — Unangenehme Begegnungen. — Lebensgewohnheiten der Riesenechsen.

„Die Suche nach dem fabelhaften „Drachen von Komodo“ lautet der Titel eines bemerkenswerten Artikels, den Dr. Douglas Burden, der Kurator des amerikanischen Museums für Naturgeschichte in der Museumszeitung „Natural History“ veröffentlicht. Der Verfasser beschreibt darin eine wissenschaftliche Expedition nach Niederländisch-Indien, die von dem Museum zu dem Zweck ausgerüstet worden war, um eine Spur des „Varanus Komodoensis“ zu finden, der auf der malakischen Insel Komodo lebend, der Familie der Varanen angehört. In der Expedition nahmen außer dem genannten Gelehrten und Verfasser des Buches seine Gattin Mrs. Burden, Dr. Dunn, eine Autorität auf dem Gebiete der Reptilienforschung, und ein Jäger aus Indochina namens Desoffe teil. „Mrs. Burden“, so heißt es in dem Aufsatz, „war die erste, die einer der Riesenechsen begegnete. Sie war in Begleitung von Desoffe früh morgens aufgebrochen, um nachzugehen, ob einer der Varane auf der nächsten Suche nach Heute bei dem andäckernten Köder Halt gemacht hatte. Als die beiden an die Stelle kamen, wo die Falle aufgestellt war, sahen sie zu ihrem Mitbringer, daß der Köder nur noch zur Hälfte vorhanden war.“

daß das ganze Hinterviertel des als Lockspeise dienenden Tierkadavers verschwunden war.

Es war kaum anzunehmen, daß ein einziger Varane an dieser Stelle gewesen war. Aber nirgends war ein Tier zu erblicken, und so gingen die beiden daran, den Boden in der Umgebung der Falle nach Spuren abzusuchen. Während Desoffe die eine Seite eines Hügels absuchte, bemerkte sich Mrs. Burden auf der anderen, eine Fährte zu entdecken. Plötzlich festelte eine Bewegung im Dickicht ihre Aufmerksamkeit, und nicht viel später erdichtete auch eines der vorhistorischen Ungeheuer im Licht des Tages. Im gleichen Augenblick warf sich Mrs. Burden ins hohe Gras und blieb bewegungslos liegen. „Als das Ungeheuer näher herankam“, berichtete sie später, „hab ich plötzlich alle meine Erwartungen erfüllt. Leider hatte ich mein Gewehr bei der Falle liegen gelassen. Von Desoffe war nichts mehr zu sehen; das riesige Reptil kam geradeaus auf mich zu. Sollte ich aufspringen und davolaufen? Damit hätte ich mich der Gelegenheit beraubt, die größte Echse, die wir je gesehen hatten, aus nächster Nähe zu beobachten. Ich hielt es deshalb für ratsam, ruhig liegen zu bleiben, denn ich hoffte, daß Desoffe rechtzeitig zurückkommen würde, um auf das Ungeheuer zu schießen. Es kam näher und näher heran, während sein schneißiger Kopf beim Kriechen schwerfällig von einer Seite zur anderen wackelte. Mir schienen alle die abenteuerlichen Geschichten durch den Kopf, die von der Wildheit dieses Tieres zu erzählen wurden, die selbst nicht davor zurückschrecken, Kopf und Keiler anzuhacken. Es war übrigens sehr auch viel zu spät, mein Bein in der Flucht zu suchen. Das Reptil war schon zu nah.“

sein scharfer Geruch stieg mir unangenehm in die Nase.

Wäre ich jetzt aufgesprungen, so hätte ich mich sicher der Gefahr ausgesetzt, von dem Ungeheuer angegriffen und getötet zu werden. So schloß ich denn die Augen und wartete. Als ich sie wieder öffnete, sah ich Desoffe den Hügel hinankommen. Im nächsten Augenblick brachte ein Schuß, und ich sah, daß die Kugel das Tier im Nacken getroffen hatte. Blühend warf es sich herum und suchte das Dickicht zu erreichen. Aber ein zweiter Schuß brachte es schließlich zur Strecke. Als wir sofort unsere Beute machten, konnten wir feststellen, daß die Echse eine Länge von zehn Fuß hatte und rund 250 Pfund wog. In ihrem Maagen fanden wir das ganze Hinterviertel des als Lockspeise ausgelegten Tieres.“

„So oft wir auch unsere Köder austauschten“, fährt Douglas Burden in seinem Bericht fort, „hatten wir stets den Erfolg, zahlreiche Riesenechsen versammelt zu sehen. Dr. Dunn wählte einen Standplatz, wo er, unbemerkt von den Besuchern des Köders, allmählich seine Beobachtungen machen konnte. Sein Notizbuch füllte sich bald mit wertvollem Beobachtungsmaterial. Vor allem bot sich Gelegenheit, die Lebensgewohnheiten und Ernährungsbedingungen der großen Echsen ausführlich zu studieren. Stundenlang beobachteten wir sie von unseren gesicherten Standplätzen aus, wie sie ihre Beute verzehrten. Die kleineren Tiere hielten dabei sorgsam Ausschau nach den erwachsenen Wesen, vor denen sie eine große Eichen zu haben schienen. So oft wir eine solche kleinere Echse blitzschnell verschwinden sahen, wußten wir, daß ein Riesentier im Anzuge war.“

Plötzlich tauchte dann in der Tat hinter einem Baum ein massiger schwarzer Schädel auf

mit zwei pfistförmig geschnittenen kleinen Augen. Eine Weile lang hielt er sich bewegungslos; nur die Faltaugen rollten wild und grausam in starknervigen Höhlen, während die jeden Zoll Boden ängstlich absuchten. Hatte sich dann das Tier verflüchtigt, daß keine Gefahr zu befürchten war, so senkte sich der schwere Kopf zur Erde und die lange, gelbe, gepaltene und beständig in Bewegung befindliche Zunge bohnte sich in den Köder. Der Anblick des kriechenden Ungeheuers bot das Bild erschreckender Kraft und massiger Wucht. So geschickt und schlaun die kleineren Exemplare sind, so dumms und schwerfällig sind die ausgewachsenen Tiere. Haben sie erst einmal eine Länge von sieben Fuß erreicht, so wäht der Körper unförmig in die Breite, die gar kein Verhältnis mehr zur Länge des Tieres hat. Beim Freilegen dienen die langen, schwarzen Klauen zum Festhalten und Zerren der Beute, während die kleinen, rüdwärts gebogenen Zähne mit Hilfe der scharf und sägeartig gepalteten Kiefer große Stücke Fleisch von dem Kadaver herunterreißen. So groß auch der Fresser ist, er wird ungefügt hinuntergeschlungen. Ich sah einmal, wie ein starker Buride ein ganzes Hinderviertel mit Hüfen, Knochen und Wirbelsäule mit einem Mal in seinem Rachen verschwinden ließ. Wird das Tier beim Fressen überrascht, so ist der Eindruck noch schrecklicher, denn

in seiner Erregung speit das Ungeheuer alles wieder aus.

Ich denke noch mit Schrecken an den Anblick, den mir zum erstenmal eines der Riesentiere in einer Lichtung bot. Der Schauplatz lag am Fuß eines wildzerklüfteten Felsenberges, dort, wo der Herzog von Medlenburg drei dieser Tiere gefangen haben soll. Ich sah da eine Riesenechse, die langsam und schwerfällig bergabwärts kroch. Ich suchte sofort Deckung, um mich den Augen des Varanes zu entziehen, die scharfer sind als die irgendeines anderen Tieres. Der Anblick, der mir zuteil wurde, war unvorstelllich. Ein Ungeheuer der Urzeit in einer vorzeitlichen Umwelt. Hätte er sich auf seinen Hinterbeinen erhoben, was wie ich heute weiß, mühelos geschehen kann, so hätte ich meinen Anblick das lebenswähre Bild eines widerwärtigen Dinosauriers geboten. Beim Näherkommen verschwanden drei Bildsäulen eilig in weiter Ferne. Einmal blieb die Echse längere Zeit stehen und senkte die Nase

tief in das Gras als ob sie eine Maus, eine Ratte oder eine kleine Eidechse witterte, die sie ihrem immer hungrigen Magen als Vederbissen einzuverleiben wünschte. Das Tier füllte das gesamte Gesicht meines Feldstechers; für die Feststellung seiner Größe fehlt mir jeder Maßstab des Verhältnisses. In meiner Vorstellung schätzte ich seine Länge auf 20 oder 30 Fuß. Das war natürlich übertrieben, denn in Wirklichkeit überreitet die Länge des Körpers der Tiere niemals zehn Fuß. In einer Hinsicht haben wir eine große Enttäuschung erlebt. Wir fanden nämlich weder Eier, noch eine Spur von solchen. Dafür brachten wir aber eine große Reptilienammlung heim, in der sich neben mehreren tausend verschiedenen Gattungen von



Chinas Gelehrte protestieren.

Sie wollen keine fremden Expeditionen mehr.

Eine Anzahl wissenschaftlicher Institute Chinas, denen die bedeutendsten Gelehrten des Landes angehören, erklärt einen abnormierten Protest gegen die fremden wissenschaftlichen Expeditionen, die in den letzten Jahren eine große Menge alter Reliquien der chinesischen Kultur und Geschichte fortgeführt haben. Die Erklärung fordert, daß diese Reliquien der chinesischen Vergangenheit in China verbleiben und daß ihre Erforschung der chinesischen Wissenschaft vorbehalten wird.

„Wir geben zu“, so heißt es in dem Protest, „daß wissenschaftliche Expeditionen nach Babylon und an die Stätten anderer heute verschwundener Kulturen gesandt werden, aber wir können nicht billigen, daß ein Volk wie das chinesische, das seine souveränen Rechte genießt, seiner Reliquien durch Fremde beraubt wird. Wenn auch gegenwärtig die chinesischen wissenschaftlichen Gesellschaften verhindert sind, selbst Expeditionen vorzunehmen, so werden doch solche Unternehmungen in großem Maßstabe organisiert werden, wenn es die Verhältnisse in China wieder gestatten.“ Die Deutschen haben sich übrigens an dieser systematischen Ausraubung Chinas, die besonders im Interesse der amerikanischen Sammler und Museen erfolgt, nur wenig beteiligt.

Mit dem Rasiermesser gegen die Braut.

Die Nacht des Verheiratheten.

Eine blutige Eifersucht- und Mordthat spielte sich dieser Tage in Berlin ab. Eine 20 Jahre alte Gertrud K., die dort in der Poemstraße wohnt, hatte ihr Verlöbniß mit dem 27 Jahre alten Anstaltler Kurt Fischer kürzlich aufgehoben. Fischer, der sehr eifersüchtig war, verfolgte sie seitdem unausgesetzt.

Eines Abends wußte er, daß das Mädchen allein in der Wohnung war. Er schlich sich in das Haus ein und klingelte. Als das Mädchen, das Angehörige vermutete, öffnete, drang Fischer ein und verlangte Wiederherstellung des Verhältnisses. Das Mädchen lehnte das jedoch entschieden ab und versuchte den Eindringlichen hinauszuwürgen.

Da nahm er ein Rasiermesser und drang auf die frühere Braut ein, um ihr den Hals durchzuschneiden. Als ihm das nicht gelang und die Angegriffene mit einer unbedeutenden Verletzung an der Hand davontam, schnitt er ihr die ganze rechte Hand auf, ergriß dann die Flucht und entkam. Hausbewohner, die gerade heimkehrten, fanden das verletzte Mädchen auf und brachten es nach dem Krankenhaus am Friedrichshain. Der slüchtige Fischer wird noch gefucht.

Röntgenstrahlen statt Fingerabdrücke?

Das sicherste Verfahren.

Werden Röntgenstrahlen die Fingerabdrücke bei der Identifizierung von Verbrechern ersetzen können? Nach der Meinung der New Yorker Gerate William Culbert und Frederick Law sind die Röntgenaufnahmen die besten Identifizierungsmittel. Dr. Culbert beruft sich zur Bestätigung seiner Behauptung auf folgenden Fall: Im Januar 1920 hatte er bei einem Patienten eine Kieferoperation vorgenommen. Im Jahre 1925 verschwand der Patient in Tibet. Er hatte eine Expedition ausgerüstet, die von Räubern überfallen wurde. Man fand mehrere verblümmte Leichen am Ufer eines Flusses unweit der Stelle, wo die Expedition ihr Lager aufgeschlagen hatte. Für die Familie des Patienten war es sehr wichtig, die Identität der Leiche festzustellen, da es sich um die Verteilung einer großen Erbschaft handelte. Bei den Röntgenaufnahmen der Schädel der Opfer konnte Dr. Culbert an den Spuren der Operation den Schädel seines Patienten sofort erkennen. Dr. Culbert behauptet während sich die Fingerabdrücke mit der Zeit verändern, seien die Eigentümlichkeiten des Knochenbaus kaum starken Veränderungen unterworfen.

Das Kino ist nichts für Affen.

Vor der Leinwand grinsen sie nur.

Die amerikanischen Gelehrten haben stets eine große Vorliebe für Affen gezeigt. Nirgends in der Welt findet das Interesse für Affen in so großem Ausmaß wie in Amerika abzuwachen. So weit verbreitet wie in den Vereinigten Staaten, ruheachtet des berühmten Praxedis Panton, der diese Affen in der Öffentlichkeit eher gelehrt hat. Jede illustrierte Sonntagsbeilage einer amerikanischen Zeitung

Eidechsen zwölft tote und zwei lebende Exemplare des „Varanus komodoensis“ befinden, eine Sammlung, die reich genug ist, um die Sammlungen unseres Museums um eine Gruppe seltener Kostbarkeiten zu bereichern.“

Ein Urgroßneffe Beethovens in Not.

Vor wenigen Wochen hat die Stadt Wien die Beethovenfeier begangen. Nun erfährt man, daß ein Urgroßneffe Beethovens, Karl Weidinger, der im 16. Bezirk in der Frauenfelder Gasse 15 wohnt und selbst musikalisch sehr begabt ist, in den kümmerlichsten Verhältnissen lebt. Er war 38 Jahre Beamter der Nordbahn und kann von seinen Einkünften Frau und Kinder kaum ernähren. Seine Tochter, ein 16jähriges Mädchen, hat großes musikalisches Talent, und ihr Vater hat es sich zur Lebensaufgabe gesetzt, sie musikalisch auszubilden. Es wurden ihm von der Gemeinde Wien und von den Instituten wiederholt Unterstützungen zugesagt, ohne daß er bisher irgendeine materielle Zuwendung erhalten hätte.

Friedrich Fröbel 75 Jahre tot.

Mit dem Namen Fröbel verbinden sich tausend Erinnerungen an unsere Kindheit. Auch wer nichts von dem Pädagogen Friedrich Fröbel, dem Schüler Pestalozzis, weiß, kennt seinen Namen von den Fröbel-Kinderbüchern oder den Fröbelspielen her. Nach dem Vorbilde des von ihm begründeten Erziehungsheimes sind allerorten die Kindergärten gegründet worden; in den Fröbelspielen werden Unterhaltung, Handfertigkeit und Vebereitung in geschickter, dem kindlichen Gemüt angepaßter Weise verflochten. — Friedrich Fröbel (im Duell) wurde am 21. April 1782 in Oberweißbach (Schwarzburg-Rudolstadt) geboren. Unser Bild zeigt sein Geburtshaus. Er starb am 21. Juni 1852 in Marienthal. — Kennzeichnend für Fröbels Weltanschauung ist sein Ausspruch: „Nur wo Körper- und Geisteskräfte in geordneter, lebendiger Wechselwirkung stehen, ist wahres Leben.“

enthält Artikel über Lebensweise und Psychologie der Affen, Beiträge, die von Mitarbeitern geschrieben sind, die sich mit mehr oder weniger Recht Professoren nennen.

Kürzlich hatte ein Professor der Columbia-Universität den Entschluß gefaßt, einen Affen ins Kino mitzunehmen. Sein Versuch scheiterte hier, da jeder Affe in Amerika einen anderen Namen haben muß. Fatime war, wie der Professor behauptet, ganz und gar unverdorben und nur ein Jahr alt. Sie sollte einen Tierfilm zu sehen bekommen. Auf der Leinwand tummelten sich Affen, grinsten und betrugten sich, wie es eben bei Affen üblich ist. Der Professor und seine Assistenten warteten nun gespannt, wie Fatime auf den Anblick ihrer Geschlechtsgenossen reagieren würde. Aber der fettliche Kinobesucher kümmerte sich gar nicht um die Vorgänge auf der Leinwand. Der Professor begnügte sich daher damit, in sein Notizbuch aufzuschreiben: „Inwiefern das Tier auf das Filmbild reagierte, konnte leider nicht mit Bestimmtheit festgestellt werden.“ Der Versuch, einen Affen ins Kino zu bringen, hat also Mißrat erlitten.

Das Raffener Straßenbahnunglück vor Gericht.

Ist das Personal schuldig?

Montag vormittag begann die Verhandlung gegen den Straßenbahnführer Karl Gerlach I und den Schaffner Heinrich vor dem Großen Schöffengericht in Raffel. Die beiden Angeklagten, die in der Anklage für das Unglück verantwortlich gemacht werden, bekunden übereinstimmend, daß der Wagen so stark gebremst war, wie es die Kurbel nicht zuließ. Nach den Aussagen der Angeklagten wurden 19 Zeugen ausgerufen, die über andere Fälle unbeabsichtigten Ablaufens von Straßenbahnwagen auszusagen sollen.

Erdrutsch in Kolumbien.

60 Personen verstorben.

Wie aus Bogota berichtet wird, ist durch einen Erdrutsch eine Baumwollspinnerei in der Nähe von Medellín in Kolumbien von 100 000 Kubikmetern Erde vollkommen verschüttet worden. Man glaubt, daß 60 Arbeiterinnen bei dem Anblick den Tod gefunden haben. Bisher wurden 20 Leichen geborgen.

Hainisch empfängt die Ozeanfliege.

Die Feiern in Wien.

Bundespräsident Hainisch hat Montag mittag Chamberlin und Levine empfangen. Der Bundespräsident gab seiner lebhaften Freude über den Besuch der Flieger in Wien Ausdruck und überreichte ihnen das goldene Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Oesterreich.

Byrds Fahrt verschoben.

Byrd hat nach einer Besprechung mit den Sachverständigen der Wetterwarte beschlossen, seinen Europaflug nicht vor Dienstag anzutreten.

10 Tage lang getanzt.

Dann schritten die Behörden ein.

In einem Theater Barcelonas tanzte der Gläser Duettdänzer Charles Rickas zehn Tage lang und war zum Schluß körperlich noch ziemlich frisch. Er verlor bei dem Dauertanz 12 Kilogramm. Drei Minuten Ruhe waren ihm für jede Stunde zugestanden, was Rickas nicht einmal ganz ausnützte. Er wollte noch 36 Stunden länger tanzen, was die Behörden aber verboten.

Das Hundehcim der Frau Popelka. In Budapest ist jetzt auf Grund testamentarischer Verfügung einer vor kurzem verstorbenen Frau Popelka ein Altersheim für Hunde errichtet worden. Frau Popelka lebte bis zu ihrem Tode in ihrer Villa zusammen mit 12 Hunden, 20 Katzen und verschiedenen anderen Tieren. Sie hat nun die Villa testamentarisch zu einem Altersheim für alte und kranke Hunde bestimmt. Ein nicht unbeträchtliches Barvermögen ist dazu angelegt, die Kosten der Erhaltung und Wartung zu decken.

Internationale Kriminaltagung in Amsterdam. Vom 6. bis 8. Juli findet in Amsterdam die diesjährige ordentliche Tagung der Internationalen kriminalpolizeilichen Kommission unter dem Vorsitz des Wiener Polizeipräsidenten Schaber statt. An der Tagung werden sich zahlreiche Delegierten aus verschiedenen Staaten beteiligen.

Sport-Turnen-Spiel

Internationales Arbeitersportfest in Finnland.

Finnlands Hauptstadt Helsingfors stand von Donnerstag bis Sonntag im Zeichen eines internationalen Arbeiter-Sportfestes. Am Volkshaus westen die Fahnen der einzelnen Länder, die die Sportgenossen zur Teilnahme an dem internationalen Wettbewerbsfest einluden: Deutschland, Dänemark, Amerika, Rußland, Schweden, Lettland und die Tschechoslowakei. Ein imposantes Bild bot bereits die Eröffnungsfest am Donnerstagsabend im Pallokentta-Stadion, zu der sich über 10.000 Menschen eingefunden hatten. Im Namen des finnischen Arbeiter-Sportverbandes begrüßte Mikko die ausländischen Gäste. Nach ihm sprach der russische Ministerpräsident Tannier.

Die sportlichen Wettkämpfe wurden am Freitag und Sonnabend ausgetragen. Die Beteiligung an den einzelnen Wettbewerben war außerordentlich groß. Wie schwer die Kämpfe waren, ergibt am besten die Tatsache, daß die deutschen Leichtathleten keinen einzigen Sieg erringen konnten. Die Konkurrenz war zu stark, einmal die Finnen selbst erstklassige Läufer an den Start brachten. Im 5000-Meter-Lauf konnte Wagner-Weitz das mit jeder Minute sich steigende Tempo nicht halten, er wurde aus der Spitzenruppe verdrängt und wurde in der Zeit von 15:53,7 Min. Siebenter. Im 400-Meter-Hürdenlauf konnte Weitz Deutschland sich in 0,2 Sek. als Zweiter platzieren. Die 4x100-Meter-Staffel konnte Deutschland durch Verletzung eines Sprinters nicht belegen, dabei wäre hier nach der bestgelassenen Zeit der Finnen (45,1 Sek.) Aussicht auf Erfolg gewesen. Für den 200-Meter-Endlauf hatte sich nur Freie-Bremen durchgesetzt. Er lief tapfer und aufopfernd und endete knapp 2 Meter hinter Wall-Norland als Dritter. Der deutsche Weichkämpfer Mehwald zeigte achtbare Leistungen im Weichsprung (6,30 Meter) und Hochsprung (1,70 Meter); außerdem wurde er Erster im 110-Meter-Hürdenlauf in 17,2 Sek. Barthel warf den Diskus 82,70 Meter, den Schleuderball 47,99 Meter.

Berliner Arbeiter-Sportwoche.

Als Gast zur Berliner Arbeiter-Sportwoche fand am Sonntag auf der Olympia-Radrennbahn ein Werbesportfest statt. Der wohlgeleitete Nachmittags wurde durch ein Handballspiel zwischen Fichte 4 und Moabit eingeleitet. Nach meist verlustlosem Feldspiel siegte Moabit mit 2:0 Toren. Auswahlmannschaften von FV 09, Siegfried 09 und Libertas 06 zeigten Vorführungen im Ringen, Heben, Boxen und Judo. Dann gab es zwischen Fichte-Magdeburg und Moabit ein Hochsprung, das mit 2:2 unentschieden endete. Moabit stellte die technisch weitest beste Mannschaft.

Ein Fiegerschiff über 1200 Meter gewann Eichberg in 1:51 vor Sogel und Pirati. Im Vorgabefahren über 10 Runden gelang es dem Altersfahrer Annen (170 Meter Vorgabe), Mastroph (150 Meter Vorgabe) und Martin (170) zu schlagen. Ein sehr interessantes italienisches Verfolgungsrennen endete mit dem Siege der Schöneberger Mannschaft.

Der Abschluß bildete ein 50-Kilometer-Mannschaftsfahren nach Sechstagerort. Zehn Mannschaften stellten sich dem Starter. Bis zur 30-Kilometer-Wertung fuhr das Feld ruhig um die Bahn. In einer Stunde sind 36,150 Kilometer zurückgelegt. Nach bei der 40-Kilometer-Wertung gelang es der Favoritenmannschaft, sich das Feld zu sichern. Ergebnis: Behrend, Marz 26, 1:22,44; Kühne-Weber 16; Pirati-Eichberg 12; Christoph-Sogel 11 Punkte.

Neuer Weltrekord von Miss Edwards.

Bei einer internen Frauensportveranstaltung am Sonnabend in Stamford Bridge stellte die hervorragende englische Kämpferin Miss Edwards, die auch kürzlich bei den internationalen Frauenwettkämpfen in Berlin erfolgreich abschnitt, über 20 Yards mit 26 Sek. einen neuen Weltrekord auf. Sie verbesserte damit die alte Welthöchsteistung um 1/4 Sekunde.

Stettiner Vorkämpfe.

Bei den am Sonntag in Stettin ausgetragenen Vorkämpfen des Stettiner Boxklubs standen sich im Vantamgewicht Siglariki (Sportklub Weiten Berlin) und Titze (Stettiner Boxklub) gegenüber. Die erste Runde war ziemlich ausgeglichen, die zweite hatte Titze, während die dritte für Siglariki stand. Das Punktschied gab den Sieg nach Punkten an Siglariki. Im Federgewicht kämpften Hüner und Weiten Berlin und Sepelin sehr erbittert. Erst in der dritten Runde kam Hüner in Führung und holte sich den Punktsieg. Im Leichtgewicht konnte Kuppel (Stettin) Schilling (Weiten Berlin) nach Punkten besiegen.

Doppelpieg Scotts.

Phil Scott, der englische Schwergewichtskämpfer, schlug vorgestern Abend die beiden Boxer Hermann Meene und den Deutschen Helmuth Siewert, beide in der dritten Runde t. o.

England—Amerika.

In dem in Manchester begonnenen Tennis-Länderwettkampf England—Amerika, zu dem zwei Einzelspiele zum Auszug kamen, schlug Tilden—Amerika in alänzendem Spiel, indem er besonders harte Drives anwandte. Greig—England 6:0, 6:2. Hunter—Amerika schlug Higgs—England 7:5, 8:6, 9:7, 6:4 und rückte so seine kürzlich in Belfast durch Higgs erlittene Niederlage.

Jungstadt I gegen Brauß I 4:1 (2:1), Eden 4:2.

Der Sportverein Brauß hatte am Sonntag die erste Mannschaft des SpV. Jungstadt zu Gast. Brauß hat Anstoß, nach aber gleich den Ball Jungstadt überlassen. Jungstadt kam bereits nach 2 Minuten Spielbauer durch den Mittelfürmer einjungen. Brauß kommt zeitweise gut aus, doch kam die Jungstadtverteidigung alle Angriffe abwehren. Nachdem Jungstadt noch ein Tor erzielt hat, gelingt es Brauß, einmal einzulegen. Die Seiten werden beim Stande 2:1 gewechselt. Nach Halbzeit kommt Jungstadt noch zu zwei Toren.

Langenau I gegen Stern II 4:0 (2:0), Eden 5:3. Am Sonntag trafen sich in Langenau die erste Mannschaft des Sportvereins Langenau und die zweite Mannschaft des Sportvereins „Stern“ Berderior. Langenau konnte einen verdienten Sieg erzielen.

Der Deutsche Handballmeister. Polizei-Sportverein Berlin siegte am Sonnabend im Gesellschaftsspiel in Leipzig gegen die erste Handballmannschaft der Spielvereinigung Leipzig mit 14:3 (7:3). Der Polizei-Sportverein Han-

Wirtschaft * Handel * Schiffahrt

Die Sparkassen-Aufwertung in Deutschland.

Im Unterausschuß des Reichsausschusses des Reichstages erklärte der Reichsminister der Justiz zur Frage der Sparkassenaufwertung: In Verhandlungen mit den Ländern haben diese sich durchweg bereit erklärt, die Gesamtverlehnungsmasse für Sparkassen zugunsten der Spargläubiger zu verwenden. Auf diese Weise ist gewährleistet, daß die Gläubiger, soweit entsprechende Masse vorhanden ist, eine Aufwertungsquote über 12% v. S. erhalten. Die Länder sind ferner in der übergroßen Mehrzahl bereit, dafür Sorge zu tragen, daß jede Sparkasse den Mindestsatz von 12% v. S. aus eigener Kraft oder durch Heranziehung der Garanten aufbringt; nur einzelne Länder haben geglaubt, sich vorbehalten zu müssen, leistungsschwachen Sparkassen zwecks Auffüllung des Aufwertungsmaßes auf 12% v. S. einen Teil der Uebererschüsse über 12% v. S., die auf anderen Klassen sich ergeben, zuzuwenden. In den übrigen Ländern wird der Uebererschußbetrag über 12% v. S., der bei den einzelnen Sparkassen sich ergibt, nicht zur Auffüllung des Aufwertungsmaßes auf 12% v. S. bei leistungsschwachen Sparkassen, sondern zur Erhöhung des Normalmaßes von 12% v. S. und zugunsten der Spargläubiger verwendet. Diese Methode, nach der die Verwendung erfolgt, ist von den einzelnen Ländern angewandt, eine Anzahl Länder wenden die Uebererschüsse den Gläubigern der betreffenden Klassen zu, bei der die Uebererschüsse erzielt sind, in anderen Ländern werden die Uebererschüsse generell zur Erhöhung des Aufwertungsmaßes zugunsten aller Gläubiger des betreffenden Landes verwandt. Zur Berechnung und Begrenzung der von der Verteilungsmasse etwa abzuziehenden Verwaltungskosten ist die Reichsregierung gern bereit, unter Wahrung der Hoheit der Länder mit den Länderregierungen zum Zwecke einer für die Gläubiger möglichst günstigen Regelung Fühlung zu nehmen.

Die Kiefensteuerbelastung in Deutschland.

Das Zweifache von 1913. — 170 Mark pro Kopf.

Das Reichsstatistische Amt hat eine eingehende Vergleichung zwischen den Steuereinnahmen im Deutschen Reich in den Rechnungsjahren 1913 und 1925 durchgeföhrt, deren vorläufige Ergebnisse jetzt veröffentlicht werden. Danach betragen die Gesamteinnahmen aus Steuern, Zöllen und gleichartigen Abgaben 1913 4.058,5 Millionen Mark, 1925 dagegen 10.559,7 Millionen Mark. Die Einnahmen sind demnach um 6,5 Milliarden Mark oder um 160,2 Prozent gestiegen. Berechnet man, um ein Bild von der Gesamtsteuerbelastung zu gewinnen, die Einnahmen auf den Kopf der Bevölkerung, so entfielen auf einen Einwohner im Jahre 1913 durchschnittlich 70,21 Mark, im Jahre 1925 aber 169,20 Mark. Das bedeutet eine Steigerung von 140,99 Prozent. Natürlich muß bei Auswertung dieser Zahlen die gesunkene Kaufkraft des Geldes berücksichtigt werden.

Von den Mehreinnahmen in Höhe von 6,5 Milliarden Mark entfallen nicht weniger als 40 Prozent auf die Umsatzsteuer und Hauszinssteuer; die Einkommensteuer erbringt 15,89 Prozent der Gesamtmehreinnahmen, die Tabaksteuer 8,51 Prozent, die Grund- und Gebäudesteuer 6,69 Prozent und die Gewerbesteuer 5,88 Prozent. Durch die genannten Steuern werden 77,20 Prozent des gesamten Mehrbedarfs bestritten.

In welchem Maße sich die größere Anspannung der Steuerkraft auf die Kaufkraft der Bevölkerung auswirkt, mag aus folgenden Angaben hervorgehen: Bei den Besitzsteuern (Steuern aus Einkommen und Vermögen) ist im Jahre 1925 gegenüber 1913 eine Steigerung von 74,87 Prozent eingetreten, bei den Verbrauchssteuern dagegen eine solche von 77,48 Prozent und bei der Tabaksteuer eine solche von 109,33 Prozent. Die Belastung der breiten Massen kommt in der Feststellung für 1925 nicht zum Ausdruck, da z. B. die Zölle im Jahre 1925 gegenüber dem Aufkommen im Jahre 1913 einen Rückgang von 14,62 Prozent aufwiesen. Erst die zweite Hälfte des Jahres 1925 und das Jahr 1926 haben eine gewaltige Steigerung der Belastung durch den Zoll und damit die bedenkliche Festlegung der Kaufkraft der Bevölkerung gebracht.

Die Preiswelle in Deutschland.

Unter Einfluß der Zollexperimente der Reichsregierung hat die Preissteigerung weiter zugenommen. Vor allen Dingen sind davon die wichtigsten Bedarfsartikel betroffen worden, wie eine Zusammenstellung des Preussischen Statistischen Landesamtes zeigt:

	Mai 1913	Mai 1926	April 1927	Mai 1927
	(für 1 Kilogramm in Pfennig)			
Roggenbrot	29	29,4	35,9	36,5
Roggenraubrot	29	36,6	44	44,7
Weizenleingebäd	52,7	76,6	80,6	81
Roggenmehl	29,9	35,7	43,6	44,8
Weizenmehl	37,4	51,9	55,8	55,8
Graupen	42,7	53,4	54,5	54,8
Weizenriesel	48,7	65,6	66,9	67
Hafersoden	—	56,6	59	59,4
Reis	48,9	59,8	63,1	63,4

Wie man angeht die Entwicklung die neuen Zollpläne der Regierung verantworten will und wie man im

neuer Jahrgang am gleichen Tage den Sportverein 1921 Leipzig 12:7 (8:2).

Vorrunden um die Deutsche Wasserball-Meisterschaft. In Chemnitz siegte Pojeidon (Leipzig) nach hartem Spiel über Spandau 04 mit 1:0. Bei den Schwimmwettkämpfen holte sich Spandau 04 die Damenkrone, während der V.S.V. 1878 in den Brustschwimmen siegreich blieb. Dornheim siegte über 100 Meter mit 1:23,5 vor Kummert (Magdeburg).

Der Fußball-Länderkampf Österreich—Tschechoslowakei fand am Donnerstag auf dem Sportplatz Hohe Pforte in Wien vor etwa 5.000 Zuschauern statt. Der Kampf endet nach wechselvollem Spiel 1:1 (1:0) für Österreich.

Fußball-Länderkampf Schweden—Dänemark 0:0. Der am Sonntag im Stockholmer Stadion ausgetragene Fußball-Länderkampf zwischen Dänemark und Schweden endete 0:0 unentschieden.

1. F. C. Nürnberg gegen Fortuna-Leipzig 5:0 (2:0).

Handball. Ein in Stettin ausgetragenes Handballspiel der Auswahlmannschaften von Breslau und Stettin endete mit einem Siege der Süddeutschen mit 7:3 (4:1). 62.000 Zuhörer an Mitsiedern weißt den Abschluß des letzten Geschäftsjahres des Arbeiter-T- und Sportbundes auf.

Emile Bladner schlägt Petit-Biquet. In Paris fand ein Vorkampf zwischen dem französischen Ringkämpfermeister

Unternehmerlager noch von steigenden Löhnen sprechen kann, wird immer mehr und mehr ein Rätsel.

Die polnische Anleihe bedroht.

In Warschau umlaufende Gerüchte zufolge sollen die Anleiheverhandlungen auf neue Schwierigkeiten gestoßen sein. Es hieß sogar, daß das ausländische Konsortium eine Verpachtung der Zolleinkünfte als Sicherstellung verlange. In amtlichen Kreisen werden diese Nachrichten kommentiert. Demnach soll die Unterzeichnung des Anleihevertrages bestimmt in kommender Woche erfolgen. Die Unruhe in der öffentlichen Meinung Polens wird begreiflich, wenn man bedenkt, daß schon seit mehr als zwei Monaten von zukünftiger Stelle die Unterzeichnung der Anleihe als unmittelbar bevorstehend bezeichnet wurde.

Entwicklung des Konjunktionsgenossenschaftsgedankens.

Der Konjunktionsgenossenschaftsgedanke hat sich auf der Insel Island, wie uns unser Kopenhagener Berichterstatter meldet, in den letzten Jahren stark entwickelt. Die Bewegung geht bis auf das Jahr 1870 zurück. Ende 1925 konnten 66 Genossenschaften mit 10.500 Mitgliedern festgestellt werden. Die meisten dieser Genossenschaften gehören dem Bund isländischer Genossenschaften an, der 38 Genossenschaften mit 7000 Mitgliedern zählt.

Der Bund ist zugleich Großeinlagegesellschaft und stellt gegenwärtig das größte kommerzielle Unternehmen in Island dar, da er 35 Prozent der Bevölkerung versorgt. Unter den 66 isländischen Genossenschaften befinden sich 10 Absatzgenossenschaften, 4 Einkaufsgenossenschaften, eine Baugenossenschaft und 41 gemischte Genossenschaften.

Die Hochkonjunktur der deutschen Eisenindustrie.

Nach den Veröffentlichungen des Vereins Deutscher Eisen- und Stahlindustrieller hat die Hochkonjunktur in der heimischen Industrie auch im Monat Mai eine Steigerung erfahren. Die Rohstenerzeugung stieg von 1.051.872 Tonnen im Monat April auf 1.129.802 Tonnen im Monat Mai. Angesichts der fortwährenden Klagen aus der Eisenindustrie muß festgehalten werden, daß die Produktion im Mai 1926 nur 736.206 Tonnen betrug. Die Mehrproduktion stellt sich auf fast 400.000 Tonnen. Die Werke sind also sicherlich über ihre Leistungsfähigkeit befristet, so daß angesichts der wirtschaftstechnischen Umstellung die Gewinne der Eisenindustrie ganz beträchtlich sein müssen.

Noch stärker prägt sich die Konjunktur in der Stahlindustrie aus. Die Erzeugung betrug April 1927 1.288.400 Tonnen und steigerte sich im Mai auf 1.378.280 Tonnen.

Die nächste Zuckerkampagne in Polen.

Der Umfang der Aussaaten auf den Zuckerrübenfeldern Kongreßpolens. Kleinpolens, Wolhyniens und Polnisch-Schlesiens stellt sich im etwa 20 Prozent höher als im Vorjahre. Im Zusammenhang damit werden entsprechend größere Ernterträge im laufenden Jahre erwartet. Man berechnet die Zuckerprouktion 1927/28 auf 2 1/2 Millionen Zentner. Doch können diese Hoffnungen leicht zerfallen werden, wenn man berücksichtigt, daß die Aussaaten in diesem Jahre mit erheblicher Verspätung bewerkstelligt wurden und daß die atmosphärischen Bedingungen bisher alles andere als günstig anzusprechen sind. Nach einlaufenden Nachrichten macht das Wachstum der Zuckerrüben fast überall schlechte Fortschritte. Die ersten genauen Berechnungen über den Saatenertrag werden jedoch erst Ende des Monats erwartet, so daß die Hoffnungen auf eine gute Zuckerrübenenernte jetzt noch verfrüht sein dürften.

In diesem Jahre feiert Polen das hundertjährige Bestehen seiner eigenen Zuckerindustrie. Aus diesem Anlaß findet in Warschau Anfang September eine Tagung der polnischen Zuckerindustriellen statt, auf der wichtige aktuelle Fragen der Zuckerindustrie zur Beratung gelangen.

Der russische und lettische Flachsmarkt ausverkauft. Die Verwertung des lettischen Flachsmonopols teilt mit, daß, nachdem in der zweiten Hälfte Mai 2000 Tonnen Flach nach Frankreich und Belgien zum Preise von 92 Pfund Sterling per Tonne verkauft wurden, die gesamten Flachsvorräte in Lettland erschöpft sind. Der russische Flachsmarkt liegt vollkommen still. Auch in Rußland scheinen die gesamten Vorräte verhandelt zu sein. Anfang Mai hatte die russische Flachszentrale im ganzen nur 12.000 Pud zusammenbringen können. Immerhin dürften bei den Bayern noch größere Partien unverarbeiteten Flachses liegen.

Weitere Herabsetzung des polnischen Zinssfußes für Baudarlehen. Im „Dziennik Ustaw“ (Nr. 53/1927) ist eine neue Verordnung erschienen, derzufolge der von Banken bei Darlehen geforderte Prozentsatz 12 Prozent jährlich nicht übersteigen darf. Die Portofolien, Stempelgebühren und sonstigen Unkosten dürfen mit höchstens 1/4 Prozent in Anrechnung gebracht werden. Höhere Zinssätze dürfen bei festen Abschaltungen nur bis zum 15. Juli berechnet werden. Die Verordnung ist am 15. Juni in Kraft getreten.

Bladner und dem belgischen Meister Petit-Biquet statt, die beide Anwärter auf die Europameisterschaft sind. Bladner siegte über 12 Runden nach Punkten.

Versammlungs-Anzeiger

- Volkstagsfraktion. Dienstag, 21. Juni, abends 7 Uhr: Sitzung.
- Arbeiter-Turn- und Sportverband Danzig. Dienstag, den 21. Juni, abends 7 Uhr, beim Genossen Thomaß, Kampfbahn Niederstadt: Wichtige bezirkstechnische Ausschusssitzung.
- SPD. 4. Bezirk Schidlich, Mittwoch, den 22. Juni, abends 7 Uhr, im Lokale Friedrichshain, Mitsiederverammlung. 1. Vortrag. 2. Bezirksangelegenheiten. Der Vorstand.
- Soz. Arbeiterjugend Langfuhr. Mittwoch, den 22. Juni: Liederabend.
- Arbeiter-Samariter-Bund e. B., Kolonne Danzig. Mittwoch, den 22. Juni, abends 7 Uhr: Mitsiederverammlung im Meschhaus F, Wallgasse. Der wichtigen Tagesordnung wegen ist vollständiges Erscheinen aller Genossinnen und Genossen unbedingt notwendig. Der Vorstand.
- Schiedsrichter-Vereinigung. Mittwoch, den 22. d. M., abends 7 Uhr: Schiedsrichterverammlung (Wittberggasse).
- Drei Arbeiter-Musik-Vereinigung. Heute findet keine Übung statt.
- SPD. Ortsverein Danzig-Stadt. Donnerstag, den 23. Juni, abends 7 Uhr, wichtige Vorstandssitzung im Parteibüro.